

Integrationsfördernde Bildung

in der Weinheimer Bildungskette

Erweiterung des Kooperationsverbundes – Angebote und strategische Perspektiven

Geschäftsführung der **Weinheimer Bildungskette**:

Carmen Harmand • Amt für Bildung und Sport der Stadt Weinheim

Ulrike Süss • Bildungsbüro/Integration Central Weinheim e. V.

Dr. Susanne Felger • Übergangsmanagement/Arbeitswelt, Digitalisierung, Ausbildung (ADA)

Jürgen Ripplinger • Übergangsmanagement/Job Central e. V.

Volkshochschule und **Musikschule** Badische Bergstraße e. V.

Dr. Cristina Ricca • Geschäftsführung des Vereins, Leitung der Volkshochschule

Jürgen Osuchowski • Leitung der Musikschule

Stephanie Koch • **Stadtbibliothek** Weinheim

Martin Wetzel • **Stadtjugendring** Weinheim e.V.

Broschüre, Status: November 2019

Vorgelegt, Beraten und Genehmigt in der Sitzung der Steuerungsgruppe Bildungsregion Weinheim am 12.12.2019 – (Ulli Süss, Susanne Felger, Cristina Ricca, Stephanie Koch, Martin Wetzel, Carmen Harmand, Andreas Haller, Jürgen Ripplinger)

Inhalt

Vorwort	5
Erweiterter Kooperationsverbund der Weinheimer Bildungsakteure für zukunftsfähige Strategien im Themenfeld Bildung und Integration	5
Aufbau eines erweiterten Kooperationsverbundes für „Integration durch Bildung“	5
Die Weinheimer Kinder- und Jugendarbeit als substanzieller Baustein von „Integration/ Inklusion „durch Bildung“	5
Frühe Bildung und kommunale Gestaltungsoptionen	7
Perspektiven des Kooperationsverbundes der Weinheimer Bildungsakteure – Zukünftige Herausforderungen für die Bildungsregion Weinheim	7
Zur Systematik der Darstellung in dieser Broschüre	8
Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Weinheimer Bildungskette („BiKe“)	9
1. Ausgewählte Angebote der Weinheimer Bildungskette	11
1.1 KiTa-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung	11
1.2 Weinheimer „Griffbereit“ und „Rucksack-KiTa“	13
1.3 Weinheimer Sprachwerkstatt	15
1.4 Kooperative Elternbildung in der Weinheimer Bildungskette	17
1.5 Weinheimer Bildungslotsen	19
1.6 Weinheimer Mehrgenerationenhaus – MGH	21
1.7 Schulsozialarbeit in der Grundschule, Sek.I und Sek.II	23
1.8 „TEMA“ – (Türkische-) Eltern als Motor für Ausbildung und „Beratung Aus- und Weiterbildung für (junge) Erwachsene	25
1.9 KoKoWei – Kommunale Koordinierung an Weinheimer Sek. I-Schulen	27
1.10 Berufsbildungslotsen in VABO und VABR Klassen	28
1.11 AV dual Begleiter*innen im Übergangssystem an Beruflichen Schulen	30
1.12 Beratungsstelle Job Central	32
1.13 Lern-Praxis-Werkstatt	33
1.14 Weinheimer Bündnis Ausbildung – ADA 1 (Arbeitswelt–Digitalisierung–Ausbildung)	35
1.15 Dialog Schule-Wirtschaft – ADA 2	37
Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte der VHS Badische Bergstraße e.V.	42
2. Ausgewählte Angebote der Volkshochschule	43
2.1 Integrationskurse	43
2.2 Alphabetisierungskurse	45
2.3 Kulturelle Teilhabe	47
2.4 Politische Teilhabe	48
2.5 Gesellschaftliche Teilhabe	50
2.6 Digitale Teilhabe	51

Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Musikschule Badische Bergstraße e.V.	53
3. Ausgewählte Angebote der Musikschule	54
3.1 Singen-Bewegen-Sprechen (KiGa, KiTa)	54
3.2 Singen-Bewegen-Sprechen (Grundschulen)	55
3.3 Förderschüler*innen	57
3.4 Menschen mit einer Behinderung	58
3.5 Ort der Begegnung	59
3.6 Gesellschaftliches Bindeglied durch Veranstaltungen	60
3.7 Kooperations-Kinderchor	62
3.8 Flüchtlinge	63
3.9 Elementarkurse	64
3.10 Unterrichtsangebote für Kinder von ausländischen Personen, die für eine begrenzte Zeit in Weinheim leben	66
3.11 Förderer, Vernetzung	67
Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Stadtbibliothek Weinheim	70
4. Ausgewählte Angebote der Stadtbibliothek Weinheim	71
4.1 Medienangebote	71
4.2 Dienstleistungen	73
4.3 Veranstaltungen	74
4.4 Ort der Begegnung	76
Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte des Stadtjugendring Weinheim e.V.	80
5. Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten des Stadtjugendring e.V.	81
5.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit	81
5.2 Mobile Jugendarbeit	82
5.3 Projekte und kontinuierliche Arbeitsschwerpunkte	83

Vorwort

Erweiterter Kooperationsverbund der Weinheimer Bildungsakteure für zukunftsfähige Strategien im Themenfeld Bildung und Integration

Die Integrationsbeauftragte der Stadt Weinheim erhielt in 2018 den Auftrag zur Entwicklung eines Integrationskonzepts. Siehe die Beschlüsse des Internationalen Ausschuss vom 28.11.2018 und des Gemeinderats vom 05.12.2018, Nr. 155/18. Der daran anschließende Beteiligungsprozess – v.a. die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Auftaktveranstaltung am 26.02.2019 und dem Workshop am 02.04.2019 – machte den Weinheimer Bildungsakteuren einmal mehr deutlich, dass bildungs- und integrationspolitische Handlungsfelder zusammengehören, und Kooperation und Vernetzung der Ressourcen und Akteure zentrale Gelingens Faktoren darstellen.

Es wurde aber gleichermaßen sichtbar, dass das, was die Weinheimer Bildungskette, die Volkshochschule, die Musikschule, die Stadtbibliothek und der Stadtjugendring in diesen Handlungsfeldern an Angeboten geschaffen haben, für die Weinheimer Öffentlichkeit und bestimmte Zielgruppen teilweise noch zu wenig transparent und zugänglich ist. In vielen Bereichen gibt es noch Entwicklungsbedarfe. Das Selbstverständnis der Bildungsakteure, dass alle Angebote, Projekte und Entwicklungsprozesse für Einwanderer-Familien auch das Regelangebot für alle weiterentwickeln sollen, wurde bei der Auftaktveranstaltung am 26.02.2019 und im Workshop am 02.04.2019 grundsätzlich unterstützt. Es wurde aber auch angemahnt, dass es konsequent eingehalten werden muss, um nicht „aus Versehen“ an anderer Stelle den Eindruck von Benachteiligung zu erzeugen.

Aufbau eines erweiterten Kooperationsverbundes für „Integration durch Bildung“

In einem Workshop der Weinheimer Bildungskette, der VHS, der Musikschule, der Stadtbibliothek und des Stadtjugendrings am 21.05.2019 verständigten sich diese darauf, die Mitwirkung am Integrationskonzept Weinheim als Anlass zu nehmen, um gemeinsam für mehr Transparenz, Zugänglichkeit und Weiterentwicklung der Angebote zu sorgen. Das Leitbild, die Haltungen, Arbeitsweisen, Kooperationsprinzipien und Strukturen der Bildungsregion Weinheim bieten dafür einen guten Rahmen. Die Systematik, mit der die Geschäftsführung der Weinheimer Bildungskette im Rahmen des verstetigten Landesprogramms Bildungsregionen regelmäßig an das Land Bericht erstattet, wollten die Weinheimer Bildungsakteure auch für die Berichterstattung zum Integrationskonzept Weinheim nutzen. Es entwickelte sich der gemeinsame Wunsch, den Kooperationsverbund auch im Weiteren – nicht nur im Bereich „Integration durch Bildung“ – für die gemeinsame Strategie-Entwicklung der Bildungsakteure im Sinne einer konsistenten Weinheimer Gesamtstrategie zu nutzen. Auch Herausforderungen wie beispielsweise die Digitalisierung der Lebens-, Lern- und Arbeitswelten sollen gemeinsam bearbeitet werden, um durch die Zusammenführung des jeweiligen Sachverstandes und Erfahrungsschatzes Lösungen zu generieren.

Die Weinheimer Kinder- und Jugendarbeit als substanzieller Baustein von „Integration/ Inklusion „durch Bildung“

Auch die Weinheimer Handlungsansätze in der Kinder- und Jugendarbeit verfolgen das Ziel einer „Integration und sozialen Inklusion durch Bildung“. Dazu Martin Wetzel, Stadtjugendring Weinheim e.V., in der Entwurfgruppe zur Erstellung der vorliegenden Broschüre: „...Oberstes und allgemeinstes Prinzip der Jugendarbeit ist, für Kinder und Jugendliche da zu sein. So wird auch nicht nach In- oder Ausländer, Migrant oder „Eingeborener“ gefragt. Oder nach Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Daher ist Integration von jeher integraler Bestandteil gelingender Jugendarbeit. Seit

Anbeginn der Jugendarbeit nach der NS-Zeit ist Integration ein wichtiges Thema, gerade in der Offenen Jugendarbeit. Galt es zuerst „Flüchtlinge“ und „Vertriebene“ in die Jugendarbeit einzubinden, folgten in den 1960-er Jahren zunehmend „Gastarbeiter“ bzw. deren Familien mit ihren Kindern. In den 1970-er Jahren entwickelten sich mit dem Zuzug von Arbeitsmigranten in der Jugendarbeit neue Ansätze einer interkulturellen Bildung. Diese erweiterte sich zu einem Milieusensiblen Arbeitsansatz. So erweiterte sich der Integrationsbegriff deutlich. *Auf der (...) Basis des vorhandenen Wissens zu den Wirkungen der Angebote ist davon auszugehen, dass die Kinder- und Jugendarbeit weitaus mehr Integrationspotenziale für junge Menschen in den Sozialräumen besitzt als dies bislang wahrgenommen und der Kinder- und Jugendarbeit zugerechnet worden ist*, so die große, noch immer gültige Expertise für Baden-Württemberg zur Kinder- und Jugendarbeit (vgl. Rauschenbach u.a.: Expertise zur Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg, Dortmund, Frankfurt, Landshut, München, 2010 S. 261). Diese Integrationspotenziale haben und nutzen wir auch in Weinheim in allen unseren Arbeitsfeldern und nicht nur im Bereich der Migration. Integration in der Jugendarbeit betrifft nicht nur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, sondern die Integration und soziale Inklusion unabhängig von der Herkunft. Dabei geht es nicht nur um einen Pass oder die Religionszugehörigkeit, sondern auch um Bildungsherkunft, kulturelle und soziale Prägung und Milieuzugehörigkeit. Unsere Stärke in der Kinder- und Jugendarbeit ist die Integration in sozialräumlichen Zusammenhängen (z.B. über partizipative Angebote), sowie die soziale Inklusion von Kindern und Jugendlichen über die Auseinandersetzung mit Normen und Werten. Dies geschieht in einem freiwilligen und nonformalen Umfeld. Ferner fördern wir in allen Angeboten die Potenziale – insbesondere das Verantwortungspotenzial – aller jungen Menschen. Gerade in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt es schon früh vielfältige Möglichkeiten, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen – in geschütztem Rahmen und auf freiwilliger Basis. Dabei müssen sich die Kinder und Jugendlichen mit den realen Folgen ihres Tuns und ihres Engagements auseinandersetzen. Dies setzt entscheidende Prozesse in der Persönlichkeitsentwicklung in Gang, die gesellschaftlich unverzichtbar sind.

Die Vermutung, eine umfassende Bildung lasse sich allein durch das formale Bildungssystem „herstellen“, hat sich als Irrtum herausgestellt. 70% der Bildungsprozesse laufen laut OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) außerhalb der Schule ab, in offenen, kaum geplanten und auch nicht planbaren Situationen, in Familien, in der Peergroup – und in der Kinder- und Jugendarbeit. Unsere Angebote bieten vielfältige Bildungschancen insbesondere für soziale und personale Kompetenzen, die im formalen Bildungssystem nicht vorkommen (können).

Jugendarbeit ist ein zentraler Lernort für den Prozess der Demokratie und der politischen Bildung. Der Schwerpunkt unserer Angebote der Kinder- und Jugendarbeit liegt in der informellen Bildung. Verantwortungs-, Integrations- und Bildungspotenzial verschränken sich ineinander, bedingen sich gegenseitig und bilden so ein enormes „Persönlichkeitsentwicklungspotenzial“ für Kinder und Jugendliche (...) entscheidend ist dabei z.B. der „Peer to Peer“ Ansatz. Diese Lernprozesse innerhalb der Gruppe sind gewichtig. Hier stellen wir in der Weinheimer Kinder- und Jugendarbeit den nötigen Frei- und Begegnungsraum zur Verfügung. Raum ist insgesamt nicht nur als Gebäude zu verstehen. Gerade die Mobile Jugendarbeit bewegt sich im „öffentlichen Raum“ und findet so Zugang zu vielen jungen Menschen aller Herkunft und Milieus...“.

Frühe Bildung und kommunale Gestaltungsoptionen

Im Bereich „Frühe Bildung“ der Weinheimer Bildungskette hat die Stadt in ihrer Rolle als Kita-Träger, sowie durch ihre trägerübergreifenden, gesetzlich festgelegten Steuerungsaufgaben den deutlichsten Einfluss auf die Qualitätsentwicklungen in Richtung „Integration und soziale Inklusion durch Bildung“.

Gesetzliche Vorgaben für diese Gestaltungsaufgaben des Amts für Bildung und Sport in der frühkindlichen Bildung der Kommune finden sich u.a. im Sozialgesetzbuch – Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) bzw. im Kinder- und Jugendhilfegesetz für Baden-Württemberg (LKJHG) oder im Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) Baden-Württemberg. Dieses schreibt zudem die Erstellung eines baden-württembergischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung vor, der solche Grundsätze der Förderung aufgreift. Vorgaben für die Kommune wurden auch mit den von der UN-Kinderrechtskommission verabschiedeten Kinderrechten gemacht, oder aktuell mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung vom Dezember 2018 mit Wirkung zum 1. Januar 2019 (KiQuTG).

Der darin formulierte Förderungsauftrag der Kommune umfasst „(...) Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes (...). Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen (...).“ Ziel dessen ist, „(...) die Steuerung des Systems der Kindertagesbetreuung im Sinne eines miteinander abgestimmten, kohärenten und zielorientierten Zusammenwirkens des Landes sowie der Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe zu verbessern (...)“ (vgl. u.a. § 22 KiQuTG).

Die Darstellung des umfassenden Regelangebots der Kindertagesbetreuung, das die Stadt Weinheim, Amt für Bildung und Sport, in der Bildungsregion nach diesen Maßstäben steuert, würde den Rahmen der vorliegenden Broschüre sprengen. Der Gemeinderat und seine Ausschüsse werden regelmäßig darüber informiert. Die fachpolitische Ausrichtung des Weinheimer Gesamtangebots wird u.a. in der Trägerkonzeption der Stadt Weinheim für die pädagogische Arbeit in den Kitas und den Einrichtungskonzeptionen deutlich.

Um die Einbettung der Kindertagesbetreuung in die kommunale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette übersichtlich darzustellen, wurden für diese Darstellung exemplarisch drei Programme ausgewählt, die kooperativ umgesetzt werden: „Kita-Einstieg-Brücken bauen in frühe Bildung“, „Weinheimer Sprachwerkstatt“ sowie „Griffbereit und Rucksack“.

Perspektiven des Kooperationsverbundes der Weinheimer Bildungsakteure – Zukünftige Herausforderungen für die Bildungsregion Weinheim

In 2020 und darüber hinaus werden die in der vorliegenden Broschüre beschriebenen Projekte und Entwicklungsprozesse unter der dort beschriebenen Zielrichtung weitergeführt. Die systematische Verknüpfung der bildungspolitischen und integrationspolitischen Themenfelder ist weiterhin konstituierend für die kommunale Gesamtstrategie in der Bildungsregion Weinheim.

Als neues Entwicklungsthema wird die Steuerungsgruppe der Bildungsregion im Weiteren das Themenfeld *Bildung und Digitalisierung in Weinheim* aufbereiten:

Die Veränderungen, welche die tiefgreifende Digitalisierung der Arbeitswelt (und Lebenswelt) mit sich bringen, machen eine Überprüfung und Weiterentwicklung der regionalen Bildungsstrategie notwendig. Eine Biografie begleitende Bildung für die zunehmend *digitale* Arbeits- und Lebenswelt zu fördern und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Umbrüche mitzugestalten, muss als wichtige Entwicklungsaufgabe auf die Agenda.

Erste Handlungsansätze dafür sind eine engere Zusammenarbeit mit Unternehmen im „Weinheimer Bündnis Ausbildung“ (sowie mit Beruflichen Schulen). In Kooperation mit ihnen sollen die digitalen Transformationsprozesse in der Arbeitswelt und ihre Auswirkungen auf Erwerbsarbeit und berufliche Bildung ausgelotet werden, um diese dann im Dialog mit den Partnern im Bildungsnetzwerk (be-)greifbar und mitgestaltbar zu machen. Schulen, Jugendberufshilfe, Elternberatung und Unternehmen sollen dazu ins Gespräch gebracht werden.

Aber auch die Strategien und Handlungsansätze in den Bereichen „digitale Medienbildung“, „Demokratieerziehung und Digitalisierung“ oder „Digitalisierung in der frühen Bildung“ bedürfen einer Überprüfung und Weiterentwicklung.

Ziel ist es (in den nächsten Jahren), ein gemeinsames Verständnis bzgl. der Herausforderungen zu erarbeiten, partnerschaftlich Verantwortung für die gesellschaftliche Ausgestaltung der Digitalisierung sowie für geeignete Bildungsstrategien und -angebote zu übernehmen.

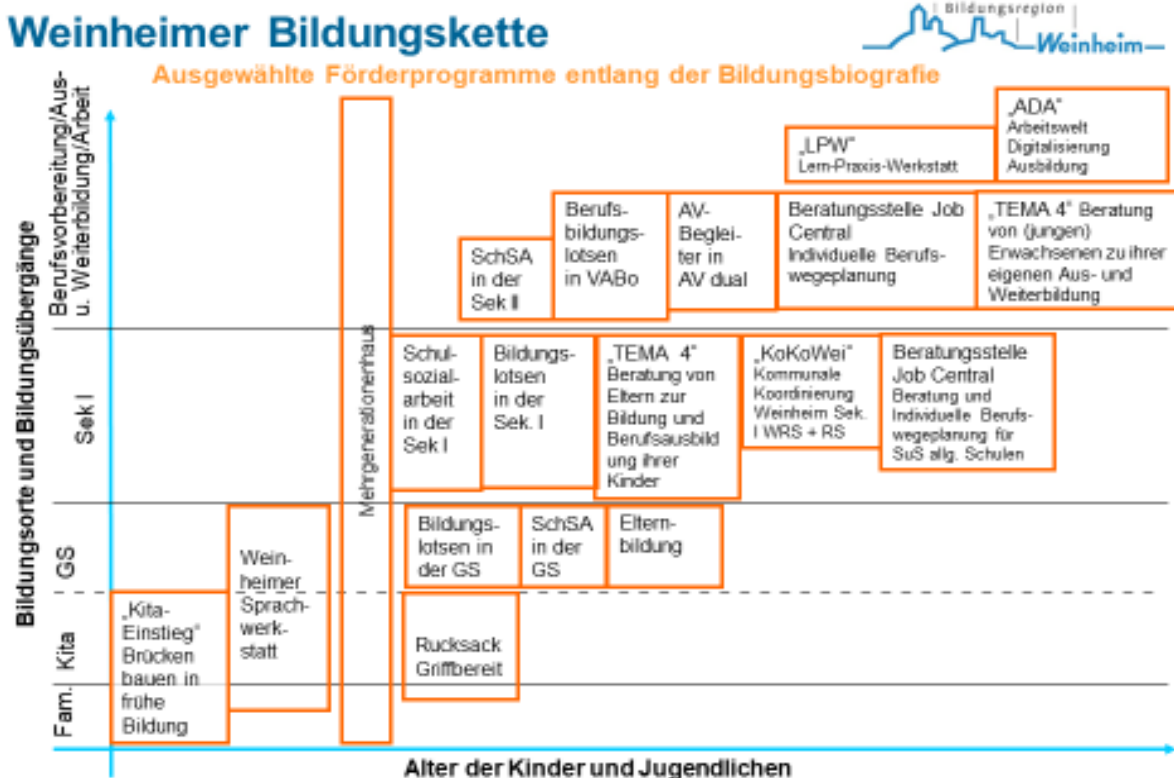
Zur Systematik der Darstellung in dieser Broschüre

Die jeweiligen Angebote der Bildungsakteure im erweiterten Kooperationsverbund und deren Perspektiven werden in der Broschüre wie folgt gedanklich gegliedert:

- Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte des jeweiligen Bildungsakteurs (z.B. VHS)
- Kurzbeschreibung ausgewählter Angebote zu „Integration durch Bildung“
- Strukturierte Darstellung dieser ausgewählten Angebote
- Deren konkrete Umsetzung
- Deren konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien
- Perspektiven der ausgewählten Angebote

Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Weinheimer Bildungskette („BiKe“)

Die Bildungsregion Weinheim (BR) folgt der Lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette (BiKe). Die Kooperationspartnerinnen und Partner betrachten sich als Verantwortungsgemeinschaft für (Frühe-) Bildung und Beruf, sowie für Integration/ Inklusion und Beteiligung der Weinheimer Familien und Migranten-Communitys. Sie wollen zusammen mit Familien, Kindergärten, Schulen und an weiteren Bildungsorten und Lernwelten der Kinder, Jugendlichen und (jungen-) Erwachsenen eine Bildungsqualität erreichen, die berufliche, soziale und kulturelle Inklusion für Alle fördert. Dies soll auch zu einer guten Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Weinheim beitragen. Siehe dazu die Projekte im folgenden Schaubild.



Besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder, Jugendliche und (junge-) Erwachsene mit riskanten Bildungsbiografien sowie schlechteren Ausgangschancen und -prognosen gelegt, die an ihren Bildungsübergängen und am Übergang in den Beruf „verloren gehen könnten“ (vgl. Leitbild der Bildungsregion Weinheim von 2011, dem Start der BR Weinheim). Kinder, Jugendliche und (junge-) Erwachsene aus Migranten-Familien haben in Baden-Württemberg insgesamt, aber auch im Zuständigkeitsbereich der Geschäftsstelle Weinheim der Agentur für Arbeit immer noch schlechtere Ausbildungs- und Beschäftigungschancen, siehe u.a. den Bericht der Geschäftsstelle der Arbeitsagentur in 2018 oder die Ausschreibung des Wirtschaftsministerium/ des Europäischen Sozialfonds zum Programm „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung – mehr Menschen mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung“. In 2018 wurden deshalb Projekte der Weinheimer Bildungskette, die die Inklusion dieser Familien durch frühe Bildung, Sprachförderung sowie Aus- und Weiterbildung unterstützen, ausgebaut. Auch in 2019 und darüber hinaus wird das Ziel „Integration/Inklusion durch (Frühe-) Bildung, Aus- und Weiterbildung sowie lebenslanges Lernen“ einen Schwerpunkt der Weinheimer Bildungskette bilden. Im eingangs genannten Workshop am 02.04.2019 wurden die Kernelemente der kommunalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette kurz auf den Punkt gebracht. Damit sollen gleichermaßen Bildungsgerechtigkeit und soziale Inklusion, sowie Weinheim als Wirtschaftsstandort gefördert werden (vgl. Süß, 02.04.2019):

- Seit 2008: Selbstverständnis einer Kommunalen Verantwortungsgemeinschaft für (Frühe) Bildung, Integration und Beruf: D. h. die systematische Verknüpfung der bildungspolitischen und integrationspolitischen Themenfelder war von Anfang an konstituierend für die kommunale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette.
- Seit 2008 gleichermaßen konstituierend für die Weinheimer Bildungskette: Systematische Entwicklung der Kooperation zwischen Profis aus Kita, Schule, Stadtjugendring, Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren, VHS, Hochschule/Wissenschaft etc. und Zivilgesellschaft/Ehrenamt, wie z.B. Freudenberg Stiftung, DKJS, Jacobs Foundation, Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart, Mehrgenerationenhaus, Lern- und Lesepaten, Ak Asyl, Runder Tisch Integration, Runder Tisch Moschee, Ehrenamtsbörse der Bürgerstiftung etc. Jüngstes Beispiel: Lern-Praxis-Werkstatt von Job Central.

Motto: Kooperation statt Konkurrenz! Und...

- ...Kooperation/Kommunikation auf gleicher Augenhöhe, Anerkennungs- und Wertschätzungskultur – z. B für Mehrsprachigkeit – in der Zusammenarbeit mit den Zielgruppen, innerhalb der Teams der Profis, zwischen Profis und Ehrenamt; und...
- ...es gilt seit 2008: Eltern, Familien, Communitys werden systematisch beteiligt, als Lern- und Berufsbegleiter*innen ihrer Kinder und Partner*innen von Kita und Schule
- Zielgruppen: Kinder, Jugendliche und Familien, die „verloren gehen könnten“. Aber es gilt seit 2008, von Anfang an auch der Anspruch: Alle Angebote, Projekte und Entwicklungsprozesse sollen gleichermaßen das Regelangebot weiterentwickeln. Bsp. Bildungslotsen: Förderung von Deutsch als Zweitsprache unterstützt auch den individualisierten Unterricht für alle in zunehmend heterogenen Klassen.
Motto: Weinheimer Bildungskette für alle Kinder, Jugendlichen und Familien!
- Ziel seit 2008 – Bildungsgerechtigkeit:
Unterschiedliche Lernvoraussetzungen, kulturelle Kontexte, soziale Herkunft etc. dürfen nicht zum Bildungs-, Berufs- und Teilhaberrisiko werden!
- Tragfähige Strukturen sind wichtig – **seit 2011: Landesprogramm Bildungsregionen; Steuerungsgruppe** (OB, Regierungspräsidium, Staatliches Schulamt, Geschäftsführende Schulleitung, Amt für Bildung und Sport, Bildungsbüro/Integration Central Weinheim e.V. (IC), ÜbMa/Job Central e.V. (JC), Stadtjugendring, Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren, Freudenberg Stiftung; **Geschäftsführung Weinheimer Bildungskette** (Amt für Bildung und Sport, Bildungsbüro/Integration Central Weinheim e.V., ÜbMa/Job Central e.V. und ÜbMa/Arbeitswelt-Digitalisierung-Ausbildung (ADA)

1. Ausgewählte Angebote der Weinheimer Bildungskette

1.1 KiTa-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	x
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

Seit 01.08.2017 nimmt die Stadt Weinheim am Bundesprogramm „KiTa-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil. Eine Koordinierungs- und Netzwerkstelle sowie drei sog. „KiTa-Lotsinnen“ mit einem Stellenumfang von je 50%, angesiedelt beim Amt für Bildung und Sport, unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Entwicklung pädagogischer Angebote zur Integration geflüchteter Kinder in den Kindertageseinrichtungen. In der BR Weinheim soll so die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv gestaltet werden.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Die im Projektkontext durchgeführten Angebote haben zum Ziel, die Zugänge zu Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für geflüchtete Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem zu erleichtern. Die frühpädagogischen Angebote im Rahmen des Programms sollen den Einstieg in das Regelsystem für die Kinder und ihre Eltern/Familien vorbereiten und unterstützen. Schließlich soll durch Fortbildungen die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt gestärkt werden.

Konkrete Umsetzung:

Das Programm bietet die Chance, die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv zu gestalten. Es unterstützt die Zielsetzung der Weinheimer Bildungskette (s. o. *Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion*) und schließt eine Leerstelle in der bestehenden Förder-, Beratungs- und Unterstützungsstruktur in der frühen Bildung der BR Weinheim.

Den im Projektkontext entwickelten Angeboten geht zunächst eine Ermittlung des konkreten Bedarfs in der BR Weinheim voran, sowie weitere Recherchen über den Zugang von Kindern in das deutsche System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.

Auf der Basis dieser Analysen werden möglichst niedrigschwellige frühpädagogische Angebote für Kinder und ihre Familien entwickelt, die den Einstieg in das Regelsystem vorbereiten und unterstützen. Die neuen frühpädagogischen Angebote der BR werden durch Fortbildungen flankiert, die die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt stärken.

Die konkrete Umsetzung von *KiTa-Einstieg* lässt sich wie folgt veranschaulichen:



(Quelle: http://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Kita-Einstieg/Foerdergrundsaeetze_Bundesprogramm_Kita-Einstieg.pdf)

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Durch *KiTa-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung* werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „**Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem**“ und „**Zusammenarbeit mit Eltern und Familien**“ generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“ sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien.

Darüber hinaus werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für den „**Umgang mit Vielfalt**“ generiert, die auf weitere bildungsbiografische Übergänge transferiert werden können.

Perspektiven des Angebots:

Die Angebote im Rahmen von KiTa-Einstieg haben dazu getragen, dass die beteiligten Kindertageseinrichtungen ihre Arbeit mit den Kindern und den Eltern interkulturell ausrichten und kultursensibler gestalten. Durch die „KiTa-Lotsinnen“ ist es möglich, ein besonderes Augenmerk auf diejenigen Kinder und ihrer Familien zu legen, denen der Einstieg in den Kindergarten aufgrund ihrer Herkunft oder ihrer sozialen Situation schwerer fällt als anderen. Die Projektlaufzeit endet am 31.12.2020. Bis dahin werden im Rahmen der Projektevaluation diejenigen Angebote und Strukturen ermittelt, die perspektivisch besonders erfolgversprechend sind, um die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem zu erleichtern und die Zusammenarbeit mit den Eltern zu verbessern. Diese Angebote sollen auch über das Projektende hinaus erhalten bleiben.

1.2 Weinheimer „Griffbereit“ und „Rucksack-KiTa“	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	X
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Die Programme *Griffbereit* und *Rucksack-KiTa* sind Handlungskonzepte zur Sprachförderung und Elternbildung, die sich an Eltern mit Einwanderungsgeschichte und deren Kinder richten und auf einer engen Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten basieren. Sie geben Eltern sowie Erzieherinnen und Erziehern eine praktische und konkrete Orientierungshilfe für die Förderung der Kinder. Eltern mit Einwanderungsgeschichte erhalten Information, Beratung und Bildung und werden so zu Kooperation und Teilhabe befähigt. Die Kindertageseinrichtungen entwickeln ihre interkulturelle Öffnung und Kooperation mit den Familien weiter.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Beide Programme – *Griffbereit* und *Rucksack-KiTa* – zielen darauf ab, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, das Interesse und Engagement am Bildungsprozess der Kinder zu fördern sowie die Kooperation der Eltern und Familien mit den Bildungsinstitutionen zu unterstützen. Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft soll die Entwicklung, Erziehung und Bildung der Kinder sowie die Wertschätzung ihrer Mehrsprachigkeit fördern, indem sie die Ressourcen der Familien eng mit den institutionellen Ressourcen verknüpft.

Konkrete Umsetzung:

Griffbereit

setzt bereits ab dem ersten Lebensjahr an und erleichtert die Übergänge vom Elternhaus in die Kita und von der Kita in die Schule. Die Konzeption wurde von den „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderer-Familien“ (RAA) mit Unterstützung der Freudenberg Stiftung entwickelt. Zentrale Elemente sind:

- Die Gruppen werden durch mehrsprachige Elternbegleiterinnen mit eigener Einwanderungsgeschichte geleitet, die durch das Bildungsbüro/IC qualifiziert und fachlich beraten werden. Für die Eltern sind sie vertrauensvolle Begleiterinnen und Kulturmittlerinnen.
- Die Eltern erhalten konkrete Vorschläge für Aktivitäten mit ihrem Kind, die in Form von Arbeitsblättern schriftlich in vielen Sprachen vorliegen.
- Die Eltern werden darin bestärkt, mit ihrem Kind in der Familiensprache zu sprechen und gleichzeitig den Erwerb der Bildungssprache Deutsch in der Kita bzw. im Umfeld zu unterstützen.

Weinheimer Rucksack-Kita

Kern des *Rucksack-Kita*-Programms ist die Kooperation zwischen Kita und Eltern in der Sprachförderung. Über verabredete gemeinsame Themen wird eine Verbindung zwischen der Kita und dem Elternhaus hergestellt. Was die Kinder in der Kita auf Deutsch lernen, wird den Eltern im wöchentlichen Elterntreff mit konkreten Anleitungen für die parallele Förderung zuhause in der Familiensprache vermittelt. Mit diesen „Hausaufgaben“ übernehmen die Eltern explizit Förderaufgaben in Kooperation mit der Kita. Rucksack-Kita ermöglicht den Kindern, Brücken zwischen beiden Sprachen zu schlagen: In der Familiensprache Gelerntes lernen sie mit deutschen Wörtern zu bezeichnen, Erfahrungen aus der Kita lernen sie in der Familiensprache auszudrücken. Dies fördert den Erwerb beider Sprachen und die Entwicklung einer qualifizierten Zweisprachigkeit.

Die *Rucksack*-Materialien der RAA enthalten Anleitungen und Übungsblätter zu 14 grundlegenden Themenblöcken, die in neun Sprachen übersetzt sind. Sie wurden durch das Bildungsbüro/Integration Central kontinuierlich erweitert und verfeinert. In den Materialien sind Themen der Elternbildung, wie z.B. Ernährung, Umgang mit Medien, Vorlesen, ganzheitliche Entwicklung oder Schulfähigkeit enthalten. Daher ist Rucksack auch ein Programm der Elternberatung und -bildung. Die wöchentlichen Elterntreffs werden bei Bedarf durch themenbezogene eingehendere Veranstaltungen des Bildungsbüros/IC mit zusätzlichen Referent*innen ergänzt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Durch *Griffbereit* und *Rucksack* werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche **„Sprachbildung und -förderung“**, **„Förderung von Mehrsprachigkeit“** und **„Zusammenarbeit mit Eltern und Familien“** generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“, eine wertschätzende Haltung zur Mehrsprachigkeit sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien. Auch die horizontale Vernetzung in der BR insgesamt, hier v. a. die Kooperation von Familien, Kitas und außerschulischen Partnern, wird dadurch gefördert. Der Handlungsansatz wird in der BR unter dem Titel „Elternbeteiligung nach den Rucksack-Prinzipien“ systematisch auf weitere bildungsbiografische Übergänge (siehe dazu im Folgenden die Projekte „Bildungslotsen“ und „TEMA“) transferiert.

Perspektiven des Angebots:

Griffbereit-Gruppen gibt es derzeit im Mehrgenerationenhaus in der Weststadt und an der KiTa Bürgerpark im Stadtzentrum. Das Rucksack-Programm wird an vier Weinheimer KiTas (an den städt. KiTas Bürgerpark und Kuhweid, an der evangelischen KiTa Pustebume und am katholischen Kindergarten St. Marien) umgesetzt.

Die professionelle Koordinierung und Qualitätssicherung des Angebots ist durch die Fachstelle „Frühe Bildung“ im Bildungsbüro/IC weiterhin gesichert, kommt jedoch mittlerweile an ihre Kapazitätsgrenzen. Vor einer Ausweitung auf weitere Einrichtungen müsste eine Aufstockung der Ressourcen geprüft werden.

1.3 Weinheimer Sprachwerkstatt	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	X
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Jedes dritte Weinheimer Kind im KiTa- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf. In der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ wirken Fach- und Lehrkräfte aus Kita und Schule zusammen, um alle Kinder frühzeitig und individuell fördern und dabei ihre Eltern und Familien als Lernbegleiter*innen ihrer Kinder und Partner*innen von Kita und Schule aktiv beteiligen zu können. In 2017 konnte die Weinheimer Sprachwerkstatt als Ergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses, der vom Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) wissenschaftlich begleitet wurde, einen Ordner mit Informationen, Bausteinen und Werkzeugen an alle Weinheimer KiTas und Schulen übergeben.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziel:

Jedes dritte Weinheimer Kind im KiTa- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf – eine Herausforderung, der sich die Fach- und Lehrkräfte täglich stellen. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder individuell und kontinuierlich in Kindergarten und Grundschule zu fördern.

Sprachliche Bildung am Übergang KiTa Schule ist seit 2012 eines der Schwerpunktthemen der Weinheimer Bildungsregion, mit dem Ziel einer kontinuierlichen qualifizierten Förderung der Kinder vom Kindergartenalter bis zum Abschluss der Grundschule.

Konkrete Umsetzung:

An diesem Thema arbeiten seitdem die Weinheimer KiTas und Grundschulen zusammen, koordiniert durch ein Entwicklungsteam, in welchem KiTa, Schule und Bildungsbüro repräsentiert sind. Das Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) hat den Prozess wissenschaftlich begleitet. Ein wesentliches Element des Prozesses ist seit Beginn die Fortbildungsoffensive. Seit 2013 finden jedes Jahr in Weinheim mehrere Fortbildungsveranstaltungen zur sprachlichen Bildung für die Fach- und Lehrkräfte der KiTas und Schulen statt. Im Rahmen der Fortbildungsoffensive wurden bisher folgende Themen behandelt: Sprachentwicklung – Förderung oder Therapie, Lernen und Intelligenz, Praxis der Sprachförderung, Mehrsprachigkeit/Deutsch als Zweitsprache, Theaterspiel und Sprachförderung für Kinder, Feststellung des individuellen Sprachstands.

Grundlage für die Entwicklung der unterschiedlichen Qualifizierungsmaßnahmen waren die von den beteiligten Kindertageseinrichtungen und Schulen formulierten Bedarfe.

In den Fortbildungen mit gezielt ausgewählten Referenten wurde Fachwissen vermittelt und es entstand die Möglichkeit des Austauschs. Gute Beispiele der Praxis wurden dabei kennengelernt, eigenes Methodenrepertoire ausgebaut und ausgesuchte Materialien vorgestellt.

Ein Ergebnis dieses bisherigen Prozesses der Weinheimer Qualitätsentwicklung zur sprachlichen Bildung in KiTa und Grundschule stellt die „Weinheimer Sprachwerkstatt“ dar, in der aus den vorangegangenen gemeinsamen Entwicklungen heraus wichtige Bausteine und Werkzeuge für die Förderung der Kinder in einem Ordner zusammengestellt wurden. Dieser enthält die komprimierte Grundlagenliteratur aus den Fortbildungen, einen Leitfaden zur Feststellung des individuellen Sprachstands, eine Anleitung sowie eine Checkliste wichtiger sprachlicher Entwicklungsschritte mit den eventuellen Förderbereichen und Beispielen bester Fachpraxis. Ergänzt wird das Material durch Erläuterungen zu den untersuchten sprachlichen Phänomenen. Kindertageseinrichtungen und Schulen hilft die Checkliste zur Identifizierung der Kinder, die nach den Vorschriften des Landes sprachförderungsberechtigt sind.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Der Ordner wurde allen Weinheimer KiTas und Grundschulen zur Verfügung gestellt, der Prozess ist damit jedoch nicht beendet. Die Informationen, Bausteine und Werkzeuge dienen als Ausgangspunkt und Anregung für die Praxis und die „Sprachwerkstatt“ bietet Platz für eigene Förderbeispiele, Praxiserfahrungen und Fortbildungsergebnisse. Die Fortbildungsreihe wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Weitere Träger und neue Mitarbeiter*innen erhalten durch jährlich stattfindende Einführungsfortbildungen zur Weinheimer Sprachwerkstatt die Möglichkeit, sich dem Prozess anzuschließen. Spezifische Wünsche und identifizierte Bedarfe werden die Fortbildungsreihe erweitern und den Austausch weiter fördern.

Perspektiven des Angebots:

Die professionelle Koordinierung und Qualitätssicherung des Angebots ist durch die Fachstelle „Frühe Bildung“ im Bildungsbüro/IC, sowie durch die bewährte Kooperation mit dem Amt für Bildung und Sport (Fachberatung städt. KiTas) sowie der geschäftsführenden Schulleitung weiterhin gesichert. Die Kooperationspartner*innen verfügen jedoch insgesamt über keine weiteren Kapazitäten. Vor einer Ausweitung auf weitere Bildungsthemen – über die Sprachförderung hinaus – müsste eine Aufstockung der Ressourcen geprüft werden.

1.4 Kooperative Elternbildung in der Weinheimer Bildungskette	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	X
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	X
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Mit der kooperativen Elternbildung werden Eltern mit Kindern vorwiegend im Grundschulalter, die mit ihren Kindern eine andere oder weitere Sprache als Deutsch sprechen, unterstützt und ermutigt, sich mit zentralen Themen und Aufgaben von Familie auseinanderzusetzen, und sich aktiv für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder einzusetzen. Themen sind u.a. „Guter Umgang mit Internet und sozialen Medien“, „Pubertät – wenn das Gehirn eine Baustelle wird“ oder „Unsere Kinder beim Lernen begleiten“.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

- Eltern informieren, beraten und ermutigen, sich mit ihren Kompetenzen für eine gute Entwicklung ihrer Kinder stark zu machen
- Eltern in ihrem transkulturellen Selbstverständnis, ihren Erziehungskompetenzen und bei der Vermittlung von Erfolgsfaktoren bezüglich der Bildung ihrer Kinder stärken
- Eltern bei ihrem sicheren Umgang mit Bildungsinstitutionen unterstützen
- Bei Eltern Hemmschwellen senken, sich an die Schulen zu wenden
- Die identitätsstiftende, sprach- und lernfördernde Mehrsprachigkeit von Grundschulkindern unterstützen
- Einen guten Übergang in die weiterführende Schule/den Bildungserfolg der Kinder unterstützen
- Aufklären und Problemen vorbeugen

Konkrete Umsetzung:

Für und mit den Eltern werden im Kooperationsverbund von Bildungsbüro/IC, Türkischem Elternverein, Türkischem Konsulat, Psychologischer Familien- und Erziehungsberatung („FEB“, Pilgerhaus) und möglichen weiteren Partner*innen Gruppen-Angebote und Themen entwickelt, die sich nahe an den Bedürfnissen und Wünschen der Eltern orientieren. Die gemeinsame Angebotsentwicklung von Türkischem Elternverein, Bildungs- und Erziehungsexpert*innen des Konsulats, FEB und Bildungsbüro (initiierende und koordinierende Rolle) macht den Eltern den Zugang zu hilfreichen Bildungs- und Beratungsangeboten leichter. Sie sichert darüber hinaus die notwendige fachliche Expertise in der Elternbildung, indem die verschiedenen Fachkompetenzen der Partner*innen zusammengeführt werden.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Das Projekt fördert das Prinzip „Integration durch Bildung“, eine wertschätzende Haltung zu Bildungs- und Erziehungskompetenzen und Motivationslagen von Eltern und Familien sowie von Migranten-Organisationen, sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine aktive Beteiligung von Eltern und Familien.

Durch Kooperationen wie diese werden aber auch die guten Zugänge und das Vertrauen der Familien zu den Profis der Weinheimer Bildungskette gestärkt und auch „genutzt“, um Verwerfungen in den Beziehungen der türkischen Community zur Weinheimer Bildungskette vorzubeugen. Die Auseinandersetzungen der türkischen Regierung mit anderen Regierungen, Nachbarländern, mit der Opposition im eigenen Land und mit Völkergruppen haben auch für Weinheim immer noch destruktives Potenzial. Das Bildungsbüro Weinheim geht dabei nach dem Motto vor: „Regierungen sind i. d. R. von begrenzter Dauer. Aber die Bildung und Erziehung unserer Kinder wirkt in unsere Zukunft, hat langfristige Bedeutung. Wir müssen deshalb vor Ort in der Weinheimer Bildungskette weiterhin und unbeirrt unsere guten Kräfte für unsere Kinder bündeln.“

Perspektiven des Angebots:

Es hat sich sehr bewährt, Elternbildung in Kooperation mit dem türkischen Elternverein und weiteren Kooperationspartner*innen zu konzipieren und umzusetzen. So können die jeweiligen Zugangsmöglichkeiten zu Familien, sowie die jeweiligen erwachsenenpädagogischen und psychologischen Kompetenzen mit Synergie-Effekten für die Zielgruppen gebündelt werden.

Es werden weitere Erziehungs- und psychologische Themen, bei denen die Eltern und Familien vordringlichen Bedarf angemeldet haben, durch die o.g. Kooperationspartner*innen aufbereitet. Angedacht sind Themen wie „Stärkung des Selbstwertgefühls beim Kind“ oder „aktive Gestaltung der gemeinsamen Zeit in der Familie“, darüber hinaus auch ein Angebot für Väter.

Die professionelle Moderation und Koordinierung der Kooperationspartner*innen ist durch die Fachstelle Grundschule im Bildungsbüro/IC weiterhin gesichert. Perspektivisch muss geprüft werden, ob deren Kapazitäten bei einem quantitativ und qualitativ wachsenden Projekt aufzustocken sind.

1.5 Weinheimer Bildungslotsen	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	X
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

„Weinheimer Bildungslotsen“ (BL) unterstützt Kinder und Jugendliche mit sog. VKL-Voraussetzungen (d. h. Deutsch als Zweit- oder Drittsprache und besonderem Förderbedarf) dabei, sich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie anzueignen, und früh am Fachunterricht und sozialen Leben teilzuhaben. Das Projekt bezieht Eltern und Familien soweit wie möglich als aktive Lernbegleiter ihrer Kinder und Partnerinnen der Schule ein. Dies wird direkt vor Ort an den Schulen durch qualifizierte Bildungslotsen des Bildungsbüros umgesetzt.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

- **Kinder** mit keinen bzw. geringen Deutschkenntnissen und besonderen Förderbedarfen eignen sich so früh wie möglich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie an. Dadurch können sie wie ihre Schulkameraden gefordert werden (Bildungsplan, soziales Lernen) und sich mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen, Stärken, fachlichen Interessen, Bedürfnissen und „Hemmschuhen“ einbringen.
- **Eltern, Familienangehörige, Nachbarn und ehrenamtlich Engagierte** im Sozialraum werden motiviert und unterstützt, so früh und soweit wie möglich zu aktiven Lernbegleiter*innen ihrer Kinder und Bildungspartner*innen der Schulen zu werden (Lebensweltliche Orientierung bzw. Arbeit nach den „Rucksack-Prinzipien“, s. o.)
- **Schulen** werden bei ihrer Aufgabe, Bildung und Lernen individualisiert und, wo nötig, als intensive Förderung zu gestalten, sowie die Eltern und Familien einzubinden, wirksam und effizient unterstützt.
- **Kooperationspartner*innen der Weinheimer Bildungskette** wie bspw. Lern- und Lesepat*innen in der Grundschule werden mit Blick auf die besonderen Förderbedarfe der Kinder qualifiziert und vernetzt.
- **Ergebnisse der Bildungsforschung, Methoden- und Materialentwicklung** wie bspw. aus der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ (Prof. Tracy/Anja Ehinger, MAZEM, s. o.) oder der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (Heidelberger Sprachförderkoffer, Prof. Berkemeier) werden für die Praxis aufbereitet und für die Förderung an den Schulen genutzt.

Konkrete Umsetzung

- An den individuellen Lernvoraussetzungen ansetzen: Eine für die Praxis aufbereitete vereinfachte Sprachstanderhebung (s. o. „Weinheimer Sprachwerkstatt“, für alle Kinder) zeigt auf, bei welchen Kindern eine intensivere Förderung notwendig ist. Nicht nur geflüchtete Kinder werden bei dringendem Bedarf intensiv gefördert und gefordert.
- Die Sprachstanderhebung – falls das Kind davor in der Kita war, auch die Einschulungsuntersuchung und die Zusammenarbeit mit Kita und Eltern vor der Einschulung – geben wichtige Hinweise für die individuelle Förderung. Bildungslotsin, Lehrkraft und soweit wie möglich Eltern, Familienangehörige oder andere Bezugspersonen, entwickeln soweit wie möglich gemeinsam einen „Förderplan“.
- Fördermaterialien wie der Sprachförderkoffer werden für einzelne Kinder mit besonderem Förderbedarf, aber auch für alle Kinder im Klassenverband, genutzt.
- Die Lernfortschritte – auch das soziale Lernen – werden mit dem Kind und mit den weiteren Beteiligten reflektiert und Schlussfolgerungen für den weiteren Lernprozess gezogen. Ggf. Einbindung von Schulsozialarbeit, psychologischer Beratung, anderen Spezialdiensten.
- Beraten, Unterstützen, Qualifizieren und Vernetzen der Eltern, Familien, Ehrenamt, Peers: „Was können wir für die Bildung und das Lernen unseres Kindes tun?“ Bsp. in 2018: Mehrsprachiges Vorlesen, Kooperation mit der Stadtbibliothek, arabischer Mütterkreis etc.

Das Projekt wird von der Freudenberg Stiftung im Rahmen des bundesweiten Programms „Bildungsrecht für Kinder/Jugendliche mit Fluchterfahrung: Jetzt!“ fachlich und finanziell unterstützt sowie wissenschaftlich begleitet.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Durch die Praxis, sowie die wissenschaftliche Begleitung und die systematische Methoden- und Materialentwicklung werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Sprachbildung und -förderung“ und „Systematische individualisierte Förderplanung“ generiert, aber auch für die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien, denen das deutsche Bildungssystem fremd ist. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“.

Darüber hinaus entwickelt es die Kooperation mit den Schulen und mit der anwendungsorientierten Wissenschaft, sowie die horizontale Vernetzung in der BR insgesamt weiter.

Perspektiven des Angebots:

Die professionelle Koordinierung und Qualitätssicherung des Angebots ist durch die Fachstelle „Grundschule“ im Bildungsbüro/IC weiterhin gesichert. Vor einer Ausweitung des Angebots auf weitere Schulen müsste eine Aufstockung der Ressourcen geprüft werden. Dringender weiterer Bedarf, der mit den gegebenen Ressourcen nicht gedeckt werden kann, wurde u.a. von der Pestalozzi-Grundschule angemeldet.

1.6 Weinheimer Mehrgenerationenhaus – MGH	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Das Programm des Bundesfamilienministeriums mit dem Titel „Mehrgenerationenhaus“ (MGH) wird von der Stadt als Bestandteil der kommunalen Planungen zum demografischen Wandel und zur Sozialraumorientierung im Wirkungsgebiet (Kernstadt Weinheim) betrachtet. Mit dem MGH-Programm werden die Aktivitäten der Bildungsregion durch intergenerative und interkulturelle Handlungsansätze sinnvoll ergänzt. Ziele und Projekte des MGH werden über das Bildungsbüro, Amt für Soziales, Jugend, Familie, Senioren und den Stadtjugendring (SJR) in die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim eingebracht und dort projektübergreifend gesteuert. Als Träger und Antragsteller des Programms des Bundesfamilienministeriums fungiert das Bildungsbüro/ Integration Central Weinheim e.V.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Die „Weinheimer Bildungskette“ ist nach diesem Grundverständnis Teil einer nachhaltigen Demografie-Strategie, die die folgenden umfassenden Zielsetzungen beinhaltet:

- Kinder- und Familienfreundlichkeit als Standortfaktor
- Zukunftsorientierte Seniorenpolitik als kommunale Querschnittsaufgabe
- Aktivierung der Potenziale älterer Menschen – Schaffung von Win-Win-Situationen zwischen den Generationen
- Zielgruppenorientierte Infrastrukturausstattung, die an Veränderungen der Bevölkerungsstruktur und der Bedarfe angepasst wird
- (Frühe-) Bildung, Förderung von Mehrsprachigkeit, berufliche Bildung und Arbeitsmarktintegration als Potenziale für die Zukunft
- Schaffung lebenswerter und lebendiger Quartiere als Standortfaktor
- Aktive Integrationspolitik und Stadtteilpolitik, die die interkulturelle Verständigung fördert und sozialer Segregation entgegenwirkt
- Transparenz der Prozesse und Einbindung möglichst vieler lokaler Akteure in die kommunale Verantwortungsgemeinschaft.

Konkrete Umsetzung:

Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Angebote und bei der Stärkung der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft nimmt das Netzwerk Mehrgenerationenhaus ein. In einem breit gefächerten MGH-Gesamtprogramm realisieren Bildungsbüro/IC, Stadtjugendring und viele Kooperationspartner im MGH West und an weiteren Orten der West- und Kernstadt Weinheims Angebote.

Insbesondere folgende MGH-Angebote stärkten, ergänzten die Weinheimer Bildungskette:

- „Café für alle“ im Mehrgenerationenhaus-West (SJR)
- Safe-Elternkurs (AWO)
- Kleinkindbetreuung durch ehrenamtliche Seniorinnen im MGH West
- Hausaufgabenbetreuung im MGH West (Ehrenamtliche/SJR im MGH West)
- Individuelle Lernbegleitung für geflüchtete Kinder (AK Asyl/Schülerinnen und Schüler)
- Sprachcafés für Frauen in MGH West und Diakonie (E. Kramer und Elternbegleiterin)
- Elternberatung barrierefrei (Johann-Sebastian-Bach-Schule; MGH-West und weitere Orte)
- Kulturangebote Folkloretanz, Chor, Saz-Kurs (Türkischer Elternverein, im MGH West)
- Mehrsprachiges Vorlesen (Stadtbibliothek).

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Das MGH-Programm fördert ein erweitertes Verständnis von den Ressourcen und Akteuren, die für die Bildung und Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Bildungsregion aktiviert, koordiniert und vernetzt werden können. Mit seinem aktiven Netzwerk fördert es in besonderem Maße das Kooperationsprinzip in der Bildungsregion. Es unterstützt den „Blick über den Tellerrand der institutionellen Bildung“. In der BR Weinheim wird ein Bildungsbegriff zugrunde gelegt, der auf eine ganzheitliche Wahrnehmung und Weiterentwicklung der institutionellen Bildungsorte (KiTa und Schule) und der außerschulischen Lernwelten der Kinder und Jugendlichen zielt. Siehe dazu auch Martin Wetzel im Vorwort der vorliegenden Broschüre.

Perspektiven des Angebots:

Die Laufzeit des Bundesprogramms Mehrgenerationenhaus wird voraussichtlich bis 2026 verlängert. Die professionelle Koordinierung und Qualitätssicherung des Bundesprogramms sowie des MGH-Netzwerks durch die entsprechende Fachstelle im Bildungsbüro/IC, sowie die o.g. Angebote im MGH-West und an anderen MGH-Orten sind damit voraussichtlich weiterhin gesichert.

1.7 Schulsozialarbeit in der Grundschule, Sek.I und Sek.II	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	X
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	X
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Schulsozialarbeit (SchSA) ist eine präventive Form der Jugendsozialarbeit gem. § 13 SGB VIII. Sie kann als intensivste Form der Kooperation von Jugendhilfe und Schule beschrieben werden. SchSA hat sich zu einem wesentlichen Baustein einer lebensweltorientierten Jugendhilfe entwickelt und leistet eine wertvolle Unterstützung, ergänzend zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule. Schulsozialarbeit ist die ganzheitliche, lebensweltbezogene und lebenslagenorientierte Förderung und Hilfe für Schülerinnen und Schüler im Zusammenwirken mit der Schule (und weiteren außerschulischen Partnern).

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Als präventive Jugendhilfe fördert SchSA die individuelle und soziale Entwicklung junger Menschen in ihrem biografischen Prozess. Dabei richtet sie sich insbesondere auf „bedeutsame“ Lebensphasen bzw. Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen (und ihren Familien) wie Krisen oder Konflikte, aber auch auf die gute Bewältigung biografischer Übergänge mit hohem Herausforderungscharakter (v.a. Übergänge zwischen Kita und Grundschule, Grundschule und Sekundarstufe I sowie Sek.I und Berufsausbildung). SchSA folgt dabei einem doppelten Fokus, sie wirkt gegen soziale Benachteiligungen und gegen individuelle Beeinträchtigungen.

Konkrete Umsetzung:

An aktuell 11 Schulen der Stadt Weinheim gibt es die kommunale Schulsozialarbeit, teilweise seit dem Schuljahr 2012/13. Die Schulsozialarbeit der Stadt Weinheim ist dem Amt für Bildung und Sport zugeordnet. Ausgehend von der Rahmenkonzeption des Schulträgers, Stadt Weinheim, werden für die Schulen Umsetzungskonzepte erarbeitet, die die Basis für die SchSA an der jeweiligen Schule darstellen.

Die Schulsozialarbeit ist erfolgreich, wenn alle am Schulleben Beteiligten kooperieren und im stetigen Austausch gemeinsame Ziele verfolgen. Diese Zusammenarbeit wird in Kooperationsvereinbarungen geregelt. Hier werden Verantwortlichkeiten geklärt und gemeinsame Aufgaben, die Art der Zusammenarbeit sowie wesentliche Rahmenbedingungen festgelegt. Die Vereinbarung gibt Transparenz zu Inhalten und Strukturen. Ziel ist ein gemeinsames Agieren, das die verschiedenen Professionen anerkennt und deren unterschiedliche Arbeitsansätze integriert. Dies soll die Qualität der Schulsozialarbeit gewährleisten.

Die Präsenz eines/r Schulsozialarbeiter(s)*in an der Schule gibt Jungen und Mädchen die Chance, sich in Problemsituationen schnelle Hilfe zu holen. Damit können Kinder direkt in der Schule gefördert, gestützt sowie sozial stabilisiert werden.

Die Schulsozialarbeit versteht sich dabei als Wegbegleiterin, sie gibt Anstöße und sie bewegt und ermutigt zu Veränderungen. Die Wertschätzung jedes und jeder Einzelnen sowie das Sehen der Stärken der Kinder und Jugendlichen stehen dabei im Vordergrund. Die SchSA hilft und fördert Kinder, damit sie gut durch die Schulen kommen.

In partnerschaftlicher Weise berät und unterstützt sie Schülerinnen und Schüler, Eltern und Erziehungsberechtigte sowie Lehrkräfte. Ihr Ansatz ist präventiv; sie kooperiert mit sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen, Vereinen etc. und vermittelt ggfs. an diese weiter.

Die Schulsozialarbeit steht dabei für Vertraulichkeit, Freiwilligkeit und Niederschwelligkeit.

Konkrete Angebote der Schulsozialarbeit sind unter anderem:

- neutrale Ansprechpersonen für Schüler*innen in allen Belangen, für Eltern bei Fragestellungen/Herausforderungen im Umgang mit ihren schulpflichtigen Kindern
- Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung
- Unterstützung bei Problemen in der Familie, mit Freunden, für Eltern im Kontakt zur Schule
- Beratung bei der Bewältigung von Veränderungen im Lebensumfeld
- Hilfestellung bei den Übergängen Kita-Schulen-Beruf
- Information und Vermittlung an geeignete Beratungsstellen
- Kooperation mit Lehrkräften im Umgang mit Klassen und einzelnen Schülerinnen und Schülern
- Beratung von Lehrkräften in sozialpädagogischen Fragestellungen sowie Unterstützung bei Projekten und Präventionsangeboten
- Klassenprojekte zu unterschiedlichen Themen, u.a. Stärkung und Festigung der Klassengemeinschaft
- Angebote zur Verbesserung der sozialen Kompetenzen
- Geschlechtsspezifische Gruppenangebote

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Durch die Niederschwelligkeit des Angebots wird die Teilhabe aller am Schulleben Beteiligten ermöglicht. Die Gruppenangebote schaffen für die SchSA*innen die Grundlage dafür, mit einem Großteil der Schüler*innen anlassfrei in Kontakt zu kommen. So können auch die Kinder und Jugendlichen erreicht werden, die von sich aus den Weg zur SchSA nicht gehen würden.

Regelmäßige Fortbildungen, Fachberatung und Supervision sorgen für die Qualitätssicherung. Fortbildungen werden teilweise übergreifend auch für die Schulsozialarbeit der Nachbarstädte/-gemeinden entlang der Bergstraße organisiert und von diesen auch regelmäßig wahrgenommen. An der Erarbeitung der Qualitätsstandards für die SchSA im Rhein-Neckar-Kreis waren Schulsozialarbeiter*innen der Stadt Weinheim beteiligt, ebenso an der Optimierung der Statistischen Auswertungen.

Von der engen Vernetzung mit außerschulischen Akteuren (bspw. Familien- und Erziehungsberatungsstelle, Stadtjugendring, Bildungsbüro, Suchtberatung, Diakonie,...) profitieren vor allem die Schülerinnen und Schüler mit ihren Familien.

Perspektiven des Angebots:

Die (Wieder-)Einführung der Landes-/Kreisförderung im Jahr 2012/2014 hat zum Ausbau der SchSA beigetragen. Sie ist ein fester Bestandteil an den Schulen in Weinheim geworden und als Angebot nicht mehr weg zu denken. In Weinheim wird SchSA im nächsten Schritt an zwei weiteren Grundschulen etabliert. Die entsprechenden Stellen wurden vom Gemeinderat genehmigt.

Die Stellenanteile an den Schulen sind bei wachsenden Aufgaben teilweise nicht mehr ausreichend. Perspektivisch wird ein Aufstocken erforderlich werden.

1.8 „TEMA“ – (Türkische-) Eltern als Motor für Ausbildung und „Beratung Aus- und Weiterbildung für (junge) Erwachsene	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	x
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Durch TEMA werden Eltern und Familien dabei unterstützt, sich zu aktiven Mitstreiter*innen und Multiplikatoren („Motoren“) für Bildung, Aus- und Weiterbildung zu entwickeln. Dies zum einen mit Blick auf die Ausbildung ihrer Kinder, zum anderen auf ihre eigene Aus- und Weiterbildung als Erwachsene.

Mit einem aufsuchenden, herkunftssprachlich kompetenten und transkulturell vermittelnden Handlungsansatz will die „Weinheimer Bildungskette“ Jugendliche, Eltern/Familien und Communitys informieren, beraten, interessieren, sensibilisieren und für eine aktive Beteiligung motivieren.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Eltern und Familien werden dabei unterstützt, ihre eigene Bildung, Aus- und Weiterbildung und die ihrer Kinder kompetent in die eigenen Hände zu nehmen. Dies soll auch den Betrieben am Wirtschaftsstandort Weinheim zugutekommen. Ziel des Projekts ist auch, in der Bildungsregion Weinheim insgesamt – aber auch in den verschiedenen Migrant*innen-Communitys – ein positives Klima für Bildung, Aus- und Weiterbildung zu schaffen.

Konkrete Umsetzung:

Die konkrete Umsetzung des Projekts wird auf der Basis des Förderaufrufs des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie des aktuell maßgeblichen Aufrufs des Landesministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gestaltet. Titel des Aufrufs: „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung 2 – mehr Menschen mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung“.

Seit 2011 wird das Kooperationsprojekt als eines der Schlüsselprojekte der Weinheimer Bildungskette in den Strukturen der Bildungsregion Weinheim gesteuert. Das Projekt ist beim Bildungsbüro/IC angesiedelt. Es kommen alle Ressourcen der BR – hier v. a. des Übergangmanagements Schule-Beruf/Job Central e.V. und des Stadtjugendring e.V. – kooperativ zum Einsatz.

Die folgenden Handlungsansätze haben sich für die TEMA-Zielgruppen besonders bewährt:

- Die gemeinsame Beratung der Jugendlichen und ihrer Eltern/Familien, um den Dialog und das „an einem Strang ziehen“ in den Familien zu stärken, sowie die Beratung in Gruppen
- Das Hand-in-Hand-Arbeiten der TEMA-Fachkräfte des Bildungsbüro/IC mit den Lehrkräften und den Jugendberufshelfer*innen von Job Central sowie weiteren Partnern wie der Berufsberatung der Arbeitsagentur, mit den Kammern oder dem Ausbildungsverbund des IKUBIZ (Interkulturelles Bildungszentrum) der Metropolregion
- Das Ernstnehmen der Sichtweisen aller Beteiligten. Sie wirken besonders dann motiviert und engagiert an der Zielerreichung mit und bringen ihre spezifischen Ressourcen ein, wenn sie selbst zu Wort kommen und dies zu konkreten Veränderungen führt. So werden sie im besten Fall auch zu Multiplikatoren
- Ein sehr aufsuchender Handlungsansatz (z.B. über den Fußballverein SV Anadolu, die Folklore-Gruppe oder den Saz-Unterricht im Mehrgenerationenhaus etc.) für Jugendliche/junge Erwachsenen, zu denen über Schule oder Job Central kein Zugang mehr möglich ist
- Die systematische Kommunale Koordinierung und Qualitätsentwicklung in der Weinheimer Bildungskette (siehe im Folgenden „KoKoWei“ Kommunale Koordinierung in der Sek.I“)

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Mit diesem Schlüsselprojekt werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule-Beruf“ und für „Aus- und Weiterbildung“ insgesamt generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration und soziale Inklusion durch Bildung bzw. durch Aus- und Weiterbildung“. Darüber hinaus entwickeln sich damit die Kooperation mit den Schulen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Einwanderer-Familien weiter, sowie die vertikale und horizontale Vernetzung in der BR insgesamt.

Perspektiven des Angebots:

Der oben beschriebene Handlungsansatz hat sich sehr bewährt. Er wird derzeit und im Weiteren ausgeweitet auf die

- Ganzheitliche und aufsuchende Beratung **junger Erwachsener (18 – 25 J.)** zu Aus- und Weiterbildung (hier in enger Kooperation mit den Expert*innen von Job Central), und

- ganzheitliche und aufsuchende Beratung von **Erwachsenen (ab 25 J.)** zu Aus- und Weiterbildung (hier u.a. in enger Kooperation mit der Volkshochschule und der Lern-Praxis-Werkstatt von Job Central, perspektivisch auch mit dem Job Center, der Kontaktstelle Frau und Beruf oder regionalen Weiterbildungsträgern
- Die deutliche Fokussierung auf Türkei stämmige Zielgruppen, wie dies bis 2018 durch den Europäischen Sozialfonds vorgegeben war, kann in der derzeitigen Förderperiode von 2018 – 2021 ausgeweitet werden auf weitere Zielgruppen mit vorrangigen Bedarfen. Dies wird in der Bildungsregion Weinheim sehr begrüßt.

Es zeichnet sich derzeit ab, dass der TEMA-Ansatz auch bei den o.g. neuen Zielgruppen sehr gut greift. Falls sich diese Tendenz im Weiteren bestätigt und die Fallzahlen weiter steigen, muss eine Aufstockung der Ressourcen geprüft werden.

1.9 KoKoWei – Kommunale Koordinierung an Weinheimer Sek. I-Schulen	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	x
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Mit „KoKoWei“ wird in der Sek.I die Koordinierung von Schulentwicklungsprozessen, bei denen eine Vielzahl von schulischen und außerschulischen Partnern zusammen wirken, durch das Bildungsbüro/ IC unterstützt. Derzeit sind dabei die Qualitätsentwicklung und die Kooperationspartnerschaften am Übergang Schule-Beruf, die als Ergebnis des Projekts „Weinheimer IBOSEK I“ (Intensive Berufsorientierung in der Sek.I) entstanden sind, vorrangig zu koordinieren.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Durch kommunale Koordinierung, Prozessunterstützung und Service werden die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure der Schule, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe, der TEMA-Elternberatung und des Ehrenamts direkt vor Ort gefördert.

Konkrete Umsetzung:

Im Rahmen von „Weinheimer IBOSEK I“ wurden an den beiden Sek.I-Schulen für den Übergang Schule-Beruf Aufgaben und Rollen der Schule, Jugendberufshilfe, TEMA-Elternberatung und Arbeitsagentur definiert, und Strukturen und Methoden für die Zusammenarbeit untereinander, sowie

mit den Jugendlichen, Eltern und Familien entwickelt. Darauf aufbauend werden derzeit neue Formate wie „Berufswegeplanungsgespräche“ oder „Familienberatungen“ erprobt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Mit „KoKoWei“ werden Erfahrungen gewonnen, wie die vertikale und horizontale Vernetzung vor Ort an den Schulen praktisch unterstützt werden kann, damit sie gelingt. KoKoWei kann als ein Modell für das Kooperationsprinzip direkt vor Ort an der Schule betrachtet werden.

Darüber hinaus werden derzeit für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung“, „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule-Beruf“ und für „(Duale) Aus- und Weiterbildung“ generiert.

Perspektiven des Angebots:

Die professionelle Koordinierung und Qualitätssicherung des Angebots an den beiden Sek. I-Schulen ist durch das Bildungsbüro, sowie die bewährte Kooperation mit dem Städtischen Übergangmanagement Schule-Beruf/Job Central weiterhin gesichert.

1.10 Berufsbildungslotsen in VABO und VABR Klassen	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	X
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

Zur Beschulung der neuzugewanderten (insbesondere geflüchteten) jungen Menschen, die älter als 16 Jahre sind, gibt es die VABO Klassen. Zur individuellen Unterstützung und ersten Orientierung in Richtung Ausbildung und Arbeitsmarkt haben wir in Weinheim das Konzept Berufsbildungslotsen entwickelt. Als Testlauf im Schuljahr 2015/2016 begonnen, konnten wir die Zahl der Berufsbildungslotsen auf 1,5 Stellen ausweiten. Finanziert werden die Mitarbeiterinnen von Job Central durch Zuschüsse der Freudenberg Stiftung, der Stadt Weinheim und aus Mitteln des ESF.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Mit dem Konzept Berufsbildungslotsen hat Job Central auf dem Hintergrund der langjährigen Erfahrungen in der Jugendberufshilfe ein für diese neue Zielgruppe passendes Unterstützungs- und Beratungsformat entwickelt. Ziel ist es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine normale Teilhabe an der Schul- und Ausbildungswelt der deutschen Gesellschaft zu ermöglichen und sie beim Übergang Schule-Beruf aktiv zu unterstützen, gemäß dem Motto der Weinheimer Bildungskette: „Kein Jugendlicher darf verloren gehen“.

Konkrete Umsetzung:

Die Schüler*innen der VABO Klasse sind im Alter zwischen 15 und 21 Jahren und kommen aus Syrien, Gambia, Mazedonien, Kosovo, Italien, Bulgarien u. a. Ihre Zuwanderungsgründe und Zuwanderungsgeschichten bzw. Fluchterlebnisse sind sehr verschieden. Neben unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen finden sich ebenso Schüler*innen, deren Eltern im Rahmen eines innereuropäischen Arbeitsstellenwechsels nach Deutschland kamen. Die Schüler*innen bringen sehr heterogene Lernvoraussetzungen (Muttersprache und Schrift, Fremdsprachenkenntnisse, Schulbiografie, Bildungsstand, Lerngeschwindigkeit, Motivation), unterschiedliche Migrationskontexte und Aufenthaltstitel mit.

Mit der Arbeit in der VABO Klasse beginnt die Berufsbildungslotsin zu einem Zeitpunkt, zu dem grundlegende Deutschkenntnisse auf A1-Niveau erreicht sind. Diese sind Voraussetzung für den Einstieg in einen effektiven und individuellen Berufsorientierungsprozess.

Am Anfang wird in ausführlichen individuellen Gesprächen zunächst der Ist-Stand der/des Einzelnen Schüler(s)*in ermittelt, inkl. Interessen, Stärken, Schwächen, schulischen und beruflichen Vorkenntnissen, Aufenthaltsstatus. Diese werden für jede(n) Schüler*in in einem Lebenslauf zusammengefasst, dessen Erstellung durch die verschiedenen und höchst individuellen Fluchtgeschichten weit aus mehr Zeit erfordert, als bei hier lebenden Jugendlichen. Weiterhin gehört die Organisation von Lebens- und Berufswelterkundungen zur Aufgabe der Berufsbildungslotsin. Es werden, entsprechend der Interessenlagen, erste Betriebsexkursionen in Kleingruppen (Apotheke, Krankenhaus, jeweils mit verschiedenen Berufen) durchgeführt. Die mit einer dualen Ausbildung verbundenen (sprachlichen und schulischen) Anforderungsniveaus verständlich zu machen und diese mit dem individuellen Lernstand der Geflüchteten in Beziehung zu setzen, ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer realistischen Selbsteinschätzung und einer schrittweise realisierbaren Bildungs- bzw. Berufsbildungsplanung.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Mit diesem Projekt werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung und Berufsintegration Geflüchteter“ sowie „Koordination der Akteure und Abstimmung der verschiedenen Programme zur Bildungsintegration Geflüchteter“ erweitert. Des Weiteren stellt das Programm einen Baustein in der Weinheimer Bildungskette zur Unterstützung junger Menschen entlang der Bildungsbiografie und hinsichtlich besonderer Lebensphasen dar.

Perspektiven des Angebots:

Die weitere Beschulung Geflüchteter erfolgt nach einem Jahr in einer VABO Klasse in der Regel in AVdual Klassen am Berufsschulzentrum Weinheim. Hier werden die Schüler*innen von AV-Begleiter*innen individuell unterstützt und beraten. Die Schüler*innen in den VABO Klassen werden weiterhin von einer Berufsbildungslotsin unterstützt.

1.11 AV dual Begleiter*innen im Übergangssystem an Beruflichen Schulen	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	X
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	X
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

Ein weiterer Baustein des Landesmodellversuchs zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf ist der Schulversuch AV dual (– eine dualisierte Ausbildungsvorbereitung), der die bisherigen Schulformen BEJ, BVJ/VAB im Übergangssystem an den beruflichen Schulen ersetzen soll. Wesentliche Elemente sind die individualisierte Pädagogik (– Lehrkräfte gestalten individuelle Lernsettings und werden zu Lernbegleitern für die einzelnen Schüler*innen), die intensive individuelle Begleitung durch Jugendberufshelfer*innen (– Fachkräfte von Job Central, die sogenannten „AV-Begleiter“ arbeiten täglich und mit fester Klassenzuordnung an der Schule und unterstützen die Schüler/innen durch individuelle Angebote) sowie ein hoher Anteil an Praktika (mindestens acht Wochen individuell gestaltete Betriebspraktika) in verschiedenen Betrieben der Region. Eine Mitarbeiterin im RÜM (Regionales Übergangsmanagement) koordiniert die Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Schule, Agentur für Arbeit, Jugendberufshilfe, Elternbeteiligung, Kammern, Betriebe etc.).

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Ziel ist es, durch die individualisierte Pädagogik, die individuellen Praktika in Betrieben sowie eine individuelle und kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung der Schüler*innen für alle Jugendlichen eine Anschlussperspektive zu entwickeln und die Zahl der Übergänge in (duale) Ausbildung zu verbessern. Ein weiteres Ziel ist es, die im Bereich AV dual aktiven Institutionen wie Schule, Betriebe, Agentur für Arbeit, Kammern, Jugendberufshilfe an einen Tisch zu bringen und gemeinsame Handlungskonzepte zu entwickeln.

Konkrete Umsetzung:

AV dual wird in 9 Klassen an zwei beruflichen Schulen in Weinheim angeboten. Aktuell begleiten vier sozialpädagogische Jugendberufshilfe-Fachkräfte jährlich 154 Schüler*innen in 9 Klassen an der Hans-Freudenberg-Schule und Helen-Keller-Schule. Über 57 % der Schüler*innen haben einen Migrationshintergrund. Mittlerweile werden auch geflüchtete Schüler*innen im Anschluss an den Besuch der VABO Klassen in AV dual beschult (16,7 % der Teilnehmer*innen).

Die AV Begleiter unterstützen individuell beim Verbessern der oft verfestigten persönlichen und sozialen Problemlagen der Jugendlichen. Sie betreuen engmaschig, arbeiten auch aufsuchend und beziehen das soziale/familiäre Umfeld der Schüler/innen ein. Vor allem aber sind sie Vertrauenspersonen, die die Jugendlichen durch sozialpädagogische Beziehungsarbeit stabilisieren und ihre Entwicklung fördern. Und sie helfen, die nächsten Schritte zu klären, unterstützen bei Bewerbungen,

vermitteln Praktika, begleiten und coachen beim Kontakt zu Betrieben oder zu der Arbeitsagentur und sie stabilisieren bei Krisen. Nur so kann die Ausbildungsvorbereitung für diese Zielgruppe wirksam werden!

Die Erfahrung zeigt: Die meisten Teilnehmer*innen profitieren sehr von der individuellen Förderung. Sie klärt ihre Anschlussperspektive und eröffnet neue Berufsbildungschancen. *„Alle, die regelmäßig teilnehmen, sind zufriedener, motivierter und konzentrierter bei der Sache“*, sagen die Lehrkräfte. Gewalt und „Frust“ seien zurückgegangen. Die Jugendlichen erleben, dass sie mit ihren Stärken wahrgenommen werden und individuell, nach ihren Bedarfen, gefördert werden, wenn sie sich Bildungsziele setzen und sie verfolgen.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Die Bildungsregion Weinheim hat durch ihre Jugendagentur Job Central langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen, die vielfältige Erfahrungen des Scheiterns gemacht haben und die bedroht sind, aus dem System Schule herauszufallen und am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu scheitern. Diese Erfahrungen und die bisherigen Konzepte werden auf die Gestaltung von AV dual übertragen und weiterentwickelt. Damit wird die Expertise in der Arbeit mit dieser Zielgruppe erweitert.

Durch den Aufbau und Ausbau von Projektgruppen und Runden Tischen zur Abstimmung der Aktivitäten und Koordination der Akteure wird die enge Zusammenarbeit verschiedener Institutionen in der Bildungsregion Weinheim gefestigt und weiterentwickelt. Dies leistet einen Beitrag zur kontinuierlichen Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur.

Perspektiven des Angebots:

Die Schulform AVdual hat sich sehr gut bewährt. Alle Schulen im Berufsschulzentrum Weinheim überlegen, das erste Jahr der 2-jährigen Berufsfachschule in AVdual umzuwandeln. Dadurch steigt der Bedarf an AVdual Klassen. Das Land hat einen weiteren Ausbau an AVdual Klassen und AV Begleiter*innen zugesagt. Zugewanderte Jugendliche werden je nach Sprachkenntnissen in die AVdual Klassen integriert.

1.12 Beratungsstelle Job Central	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

Die Beratungsstelle von Job Central e. V. unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen Startschwierigkeiten auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Dieses Angebot steht auch geflüchteten und zugewanderten Jugendlichen offen. Im Rahmen von persönlichen Beratungs- und Coachinggesprächen werden individuelle Talente und Interessen überprüft, Bildungsziele geklärt und nächste Umsetzungsschritte (next steps) entwickelt. Die Jugendlichen werden beim selbstverantwortlichen Realisieren der gesetzten Ziele begleitet und angeregt, selbst individuelle Unterstützungsnetzwerke aufzubauen.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Mit der Beratungsstelle Job Central verfolgen wir das Ziel, jungen Menschen eine Anlaufstelle und einen niederschweligen Zugang zu individueller Beratung und Unterstützung auf dem Weg in Ausbildung und Beruf zu bieten. Zielgruppe sind insbesondere junge Menschen, die von Schulabbruch bedroht sind und deren Übergang in eine Ausbildung gefährdet ist. Angesprochen sind auch sog. „entkoppelte“ Jugendliche, die bereits aus den Systemen Schule und Ausbildung herausgefallen sind.

Konkrete Umsetzung:

Die Angebote der Beratungsstelle werden flankiert durch eine Unterstützung in der Berufsvorbereitung mit und an Schulen, z.B. durch Workshops und Kooperationsprojekte, Konzept- und Qualitätsentwicklung für berufsvorbereitende Aktivitäten, Informationen über den regionalen Ausbildungsmarkt und Mobilisieren betrieblicher Qualifizierungsangebote (Praktika, Ausbildungsplätze).

Die Jugendberufshelfer*innen treffen die Teilnehmer*innen regelmäßig wöchentlich vor Ort an den Schulen und vertiefen die individuelle Beratung/Coaching in der Beratungsstelle. Wichtiger Baustein ist des Weiteren die „digital aufsuchende Arbeit“, d. h. das Kontakthalten per Social Media v. a. zu Teilnehmer*innen, die unregelmäßig zur Schule gehen oder als unzuverlässig gelten. Durch eine enge Kooperation der Jugendberufshelfer*innen mit den Elternberater*innen vom Bildungsbüro/IC an drei Weinheimer Schulen, werden die Eltern und Familien gezielt in die Berufsorientierung und die individuelle Beratung der Jugendlichen mit einbezogen.

Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass es zielführend ist, das Fördern von Schulabschluss und Bildungsmotivation mit den Stärken der Berufsorientierung und dem Einstieg in die in-

dividuelle Berufswegeplanung zu verbinden. Deshalb findet eine enge Kooperation mit allgemeinbildenden und beruflichen Schulen an der Badischen Bergstraße, mit Unternehmen und Organisationen der regionalen Wirtschaft, mit der Agentur für Arbeit sowie mit Initiativen bürgerschaftlichen Engagements statt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Mit diesem Angebot wird eine niederschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht oder nur schwer über das System Schule erreicht werden können. Damit folgt die Bildungsregion Weinheim ihrem Motto „Kein Kind soll verloren gehen“.

Perspektiven des Angebots:

Die Anfragen nach individueller Unterstützung und Beratung, die direkt an die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle gerichtet werden, nehmen zu. Viele Jugendliche, die mit den Job Central Mitarbeiter*innen Kontakt hatten, melden sich nach einigen Monaten und sogar nach Jahren wieder bei der Beratungsstelle und fragen nach Unterstützung. Durch die Arbeit der Berufsbildungslotsinnen und durch den Kontaktaufbau zu Jugendlichen im aufsuchenden Projekt „Läuft?!“ erweitern sich die Zielgruppen.

1.13 Lern-Praxis-Werkstatt	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Die Lern-Praxis-Werkstatt ist ein niederschwelliges Angebot, um nicht mehr schulpflichtige junge Menschen (Geflüchtete sowie weitere Interessierte) auf Ausbildung und den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Sie setzt noch vor den ausbildungs- und berufsvorbereitenden Maßnahmen von Arbeitsagentur, Jobcenter und Kammern an (z.B. Einstiegsqualifizierungen). Im Mittelpunkt steht die Heranführung an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, das Feststellen vorhandener Kompetenzen und Potentiale und die gezielte Unterstützung und Begleitung bei der weiteren Berufswegeplanung.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

In verschiedenen Modulen und Angeboten sollen die Teilnehmer*innen an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden, ihre Interessen und praktischen Potentiale entdecken und sich mit verschiedenen Berufsfeldern auseinandersetzen. Sie sollen dabei fachliche Fähigkeiten, berufliche Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikation sowie eine realistische Anschlussperspektive entwickeln. Insgesamt sollen durch das Projekt die sozialen und beruflichen Eingliederungschancen verbessert und das Leben im Gemeinwesen gestärkt werden.

Konkrete Umsetzung:

Die Module gliedern sich in *Projekte im Gemeinwesen*, *Projekte in den Werkstatträumen*, *Berufswegeplanung/individuelle Beratung* sowie *inhaltliche Module*. Projekte im Gemeinwesen sind beispielsweise das Projekt „Bauwagen im Kindergarten Waid“, das Projekt „Bänke erneuern im Altenpflegeheim Bodelschwingh“ oder das Projekt „Ruhezone in der Albert-Schweitzer-Grundschule“. In den *Werkstatträumen* werden Module in den Bereichen Holz, Metall, Farbe, Elektro oder auch Trockenbau angeboten wie etwa die Holzwerkstatt, die Fahrradwerkstatt und die Nähwerkstatt. Regelmäßig werden auch Sicherheitsunterweisungen und der Arbeitsschutz thematisiert.

Gemeinsame Mittagspausen sind ein zentraler Bestandteil der Lern-Praxis-Werkstatt. Sie fördern die Gemeinschaft und regen zum Austausch an. Hierfür wurde gemeinsam eine Küche eingerichtet. Ein Konzept zum gemeinsamen Kochen ist in Planung.

Ergänzend zur praktischen Heranführung an die Arbeitswelt in Deutschland erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine individuelle Beratung und Unterstützung bei der *Berufswegeplanung*, beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen oder der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Die Teilnehmer*innen nehmen an einer Potentialanalyse teil (hier wurden verschiedene Instrumente wie z.B. „migrant skills“ erprobt und auf die Bedarfe angepasst). Die Teilnehmer*innen erhalten am Ende eine Bescheinigung bzw. ein Zertifikat, in dem die Erfahrungen, Leistungen und Potenziale detailliert aufgeführt sind. Mit dieser Teilnahmebescheinigung erhalten die Bewerbungsunterlagen eine höhere Aussagekraft und erhöhen die Chancen im weiteren Bewerbungsprozess. Zu den *inhaltlichen Modulen* zählen Exkursionen zu Unternehmen der unterschiedlichen Branchen einerseits und zu zentralen Organen und Akteuren der Zivilgesellschaft andererseits, wie der Feuerwehr, dem Roten Kreuz, anderen karitativen Einrichtungen oder auch Stadtbibliothek und Beratungsstellen. Damit sollen die Arbeitswelt, das Leben und der Alltag in Deutschland erfahr- und erlebbar werden. Weitere Module sind Deutschlernen, Mathematik, Grundkurs EDV, Leben in Deutschland etc.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die einzelnen Angebote sehr stark individuell „angepasst“ und flexibel gestaltet werden müssen. Die motivierte Teilnahme hängt wesentlich davon ab, ob es gelingt, eine Vertrauensbeziehung und angenehme Atmosphäre aufzubauen und ob Angebote als gewinnbringend und bereichernd erlebt werden. Für viele Teilnehmer*innen steht die Erfahrung, Aufmerksamkeit zu erhalten, eine Tagesstruktur zu haben, zusammen mit anderen etwas zu tun, Perspektiven zu entwickeln, im Vordergrund.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Mit diesem Angebot wird eine niederschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht mehr über das System Schule erreicht werden können. Damit erweitert die Bildungsregion Weinheim ihre Angebote auf eine weitere Zielgruppe.

Perspektiven des Angebots:

Das Angebot der LPW wurde und wird gut angenommen. Neben Teilnehmer*innen mit Fluchtgeschichte kommen zunehmend auch junge Erwachsene ohne Fluchtgeschichte in die LPW, junge Menschen, die durch eine Tagesstruktur und individuelle Förderstruktur wichtige kleine Schritte auf dem Weg ins Erwachsenenleben und in Ausbildung und Arbeit machen. Die vielfältigen Angebote sollen erweitert und weitere Ehrenamtlich gewonnen und eingebunden werden. Die Finanzierung soll über 2021 hinaus auf verschiedene Beine gestellt werden.

1.14 Weinheimer Bündnis Ausbildung – ADA 1 (Arbeitswelt–Digitalisierung–Ausbildung)	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Das Weinheimer Bündnis Ausbildung ist ein lokales Netzwerk, in dem Wirtschaftsakteure, Stadt Weinheim und Bildungsträger eng kooperieren. Es fördert die Zusammenarbeit von ausbildungsaktiven Weinheimer Unternehmen bzw. Verwaltungen untereinander, die Kooperation dieser mit zentralen Bildungsträgern und der Bildungsregion Weinheim insgesamt. Der Gründungsimpuls kam von Oberbürgermeister H. Bernhard und B. Trauth (GF Naturin Viscofan) in einer Zukunftswerkstatt der Stadt Weinheim (2013). Seit 2016 arbeitet das Bündnis als Trägerverein „Zweiburgentalente – Weinheimer Bündnis Ausbildung e.V.“ Es wird von einem Vorstand geführt; als Geschäftsstelle wirkt das städtische Büro Übergangsmanagement Schule-Beruf.

Seine 18 Mitgliedsorganisationen – darunter als Gründungsmitglieder die Stadt Weinheim, Job Central und Bildungsbüro/Integration Central – haben in Weinheim insgesamt rund 8.140 Beschäftigte und gut 450 junge Menschen in dualer Ausbildung bzw. dualem Studium. Sie bilden aktuell in mehr als 50 dualen Ausbildungs- bzw. Studiengängen aus.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Die Bündnismitglieder engagierten sich gemeinsam für den Ausbildungs- und Bildungsstandort Weinheim in Zeiten eines dynamischen Wandels der Arbeits- und Berufswelt (Digitalisierung, Globalisierung, demografischer Wandel/Fachkräftesicherung, Flucht/Zuwanderung u.a.). Sie fördern die Berufs- und Studienorientierung, die beruflichen Bildung, den sozialen Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft und verstehen sich als Wirtschaftspartner der Bildungsregion Weinheim. *„Wir wollen jungen Menschen in der Region eine Zukunft bieten, unseren Fachkräftebedarf sichern, den Ausbildungsstandort Weinheim stärken. In branchenübergreifender Zusammenarbeit können wir*

neue Herausforderungen meistern und die Zukunft gestalten“, heißt es auf der Homepage. Im Fokus steht dabei die verlässliche und wertschätzende Kooperation von sehr verschiedenen Partnern „auf Augenhöhe“.

Konkrete Umsetzung:

Die Bündnis-Agenda wird in Plenum und Vorstand beraten und beschlossen; die Umsetzung erfolgt durch Arbeitsgruppen und in Projekten. Sie umfasst eine Vielzahl von Einzelaktivitäten, u.a.:

- das jährliche Ausrichten des „Weinheimer Ausbildungs- und Studientages – WHAT“ als regionale Infomesse für Jugendliche, Schulklassen, Lehrkräfte und Familien/Eltern
- das gemeinsame Werben um Ausbildungsinteressierte, für duale Berufsbildung sowie für den Berufsbildungsstandort Weinheim, u.a. jährlich bei der Messe „Jobs for future“ in Mannheim und durch Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit
- vielfältige Dialogveranstaltungen und Kooperationsprojekte von Bündnisunternehmen mit Weinheimer Schulen (siehe unten: Pkt. 1.15)
- Aktueller Überblick über das Gesamtangebot an dualen Ausbildungs- und Studiengängen der Bündnismitglieder in Weinheim (Bündnis-Homepage) sowie Überblick über das Gesamtangebot der bald 70 WHAT-Aussteller aus der Region (auf der WHAT-Seite der YOUmatter-App der Weinheimer Jugendmedien)
- Gemeinsame branchenübergreifende Workshops für Auszubildende zum Fördern überfachlicher Sozial-, Methoden- und/oder personaler Kompetenzen
- Kollegialer und fachlicher Austausch sowie Strategieberatung der Mitglieder

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Das Ausbildungsbündnis bringt engagierte Weinheimer Wirtschaftsakteure, städtische Akteure und solche der Bildungsregion Weinheim/Bildungskette regelmäßig zusammen und ins Gespräch. So entstanden eine verlässliche, transparente Kooperationsstruktur und ein moderierter, effizienter Dialog, der vielfältige Kooperationen anstößt und umsetzt. Nicht zuletzt erschließt das Bündnis Ressourcen von Unternehmen (Know-how, Kontakte, Kooperationen etc.) für in der Bildungsregion abgestimmte Innovationen und Qualitätsentwicklungen in Bildung und Berufsbildung.

Beim Bündnis kommen betriebliche Personal- bzw. Ausbildungsverantwortlichen mit pädagogischen Fachleuten der Bildungskette oder aus Schulen zusammen. Entstanden ist ein enges Kooperationsnetzwerk. „Sich kennen und sich schätzen“ und „kurze Wege“ machen Zusammenarbeit leicht und fördern Abstimmung und Vertrauen. Das verbessert auch die Innovations- und Reaktionsfähigkeit bei neuen Herausforderungen (s. z.B. Gründung der Lern-Praxis-Werkstatt, Pkt. 1.13). Die Weinheimer Bildungskette verlängert mit ihrem Engagement in und für das Ausbildungsbündnis ihre Arbeit über das traditionell starke Thema der Berufsorientierung hinaus in Richtung auf ein „Gut Ankommen in der Arbeitswelt und Weiterlernen“. In Zeiten von Bewerbermangel bzw. Anstrengungen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs geraten Inklusions- und Exklusionsprozesse, die nicht nur Neuzugewanderte betreffen, verstärkt den Blick. In jedem Falle vertieft es das Verständnis für gesellschaftliche Herausforderungen, für die Situation der Kooperationspartner und bietet einen „Blick über den Tellerrand“ des eigenen (Berufs-)Bildungssegments.

Perspektiven des Angebots:

Das Ausbildungsbündnis erweitert langsam, aber stetig seinen Mitgliederkreis. Insbesondere Handwerker, Gesundheits-/Pflegeunternehmen und kleine KMU-Betriebe werden aktuell geworben. Der zunehmende Fachkräftebedarf öffnet hier ein Chancenfenster für das gemeinsame Nachdenken über Innovationen für einen besseren Bildungs-/Arbeitsweltzugang, auch für benachteiligte und „abgehängte“ junge Menschen.

Die professionelle Unterstützung des Ausbildungsbündnisses ist durch die Geschäftsstelle beim städtischen Büro Übergangsmanagement Schule-Beruf (hier: Dr. Susanne Felger, Sabine Klemm, jeweils anteilig) weiterhin gesichert. Perspektivisch muss geprüft werden, ob deren Kapazitäten bei einem quantitativ und qualitativ wachsenden Bündnis aufzustocken sind.

1.15 Dialog Schule-Wirtschaft – ADA 2	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Der „Weinheimer Dialog Schule-Wirtschaft“ ist ein strukturierter Gesprächs- und Kooperationsprozess von Mitgliedsunternehmen des Ausbildungsbündnisses und Weinheimer Schulen (bzw. Schulen in Schulträgerschaft der Stadt Weinheim). Eingeladen– und fast alle beteiligt – sind alle weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I und II sowie des Berufsschulzentrums. Initiiert und moderiert wird der Dialog seit 2018 als Kooperation von Ausbildungsbündnis und städt. Koordinierungsbüro Schule-Beruf/Übergangsmanagement.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Der regelmäßige Dialog sollen Transparenz, gegenseitiges Verstehen und eine wertschätzende, vertrauensvolle Kooperationskultur fördern. Reale und potenzielle Partner sollen sich (besser) kennenlernen, Kontakte knüpfen, vertiefen oder erneuern. Sie sollen sich über aktuelle Entwicklungen, neue Ideen und Herausforderungen in ihren Organisationen austauschen, gemeinsame Themen identifizieren und *konkrete* Kooperationen entwickeln. Ziel ist eine qualitätsvolle Zusammenarbeit mit Mehrwert für beide Seiten sowie für die Bildungsregion Weinheim insgesamt.

Konkrete Umsetzung:

Umgesetzt wird der Dialog v. a. in moderierten Workshops zu ausgewählten Kooperationsthemen, die von den Teilnehmer(n)*innen vorgeschlagen werden. Bisher waren das: neue Herausforderungen durch Arbeitswelt und Berufsorientierung im Wandel; die Frage, wie gute und nachhaltige Kooperationen (Bildungspartnerschaften) zwischen Schulen und Unternehmen gelingen („Eckpunkte guter Kooperation“), das projektbezogene Matching passender Partner für neue Projekte und aktuelle Herausforderungen rund um das Schülerpraktikum im Betrieb. Gemeinsamer Bezugspunkt ist dabei immer auch der WHAT.

Der Dialog nimmt die Themen und Fragen seiner Teilnehmer*innen auf; er arbeitet explizit beteiligungsorientiert.

Zentral für den Charakter der Veranstaltungen sind das Miteinandersprechen, Nachfragen, Zuhören – auch in Kleingruppen. Es geht darum, die jeweiligen Herausforderungen, Ziele, Interessenslagen und Rahmenbedingungen der (potenziellen) Partner zu verstehen, konkrete Schlussfolgerungen für die Zusammenarbeit zu ziehen und Verabredungen zu treffen.

Vereinbarte Vorhaben werden anschließend bilateral weiterverfolgt. Das ÜbMa-Büro dokumentiert und verteilt die Arbeitsergebnisse, moderiert, fungiert als Ansprechpartner und unterstützt Pilot-Projektentwicklungen wie das BO-Projekt „Arbeitswelt im Wandel“ (mit Naturin Viscofan, Friedrich-RS, Weinheimer Jugendmedien, ÜbMa-Büro).

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Der kontinuierliche Dialog stiftet, belebt und vertieft Kooperationen zwischen den beiden „Systemen“ am Übergang Schule-Arbeitswelt, deren verlässliche und qualitätsvolle Zusammenarbeit erfolgsentscheidend, aber keinesfalls selbstverständlich ist. Damit öffnet er Schüler*innen aller weiterführenden Schulformen authentische Einblicke und Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt. Mit dem Spektrum der beteiligten Schulformen von der Förderschule über AVdual, Werkreal- und Realschulen bis zu Gymnasien fördert er explizit die Inklusion und Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen. So übernehmen Unternehmen gesellschaftliche Verantwortung über ihre unmittelbaren Rekrutierungsinteressen hinaus. Vertreter*innen sehr unterschiedlicher Schularten haben Gelegenheit, sich kennenzulernen und voneinander zu lernen. Mitunter entdecken Teilnehmer*innen dabei überrascht, dass sie ähnliche Ziele, „Themen“ oder Herausforderungen teilen – oder auch nicht.

Perspektiven des Angebots:

Die Angebote der Bündnisunternehmen zielen – je nach Branche und Berufen – auf Schüler*innen unterschiedlicher Schulformen und Abschlussniveaus. Vieldiskutiert, jedoch bislang eher ungelöst ist dabei die Frage, was die Bündnisunternehmen Schüler*innen bieten können, die als eher „abgehängt“ oder formal gering qualifiziert gelten müssen.

Typischerweise werden Unternehmen von Schulen als Partner bei der Berufsorientierung einbezogen. Die neuen Bildungspläne (s. das neue Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung sowie die Leitperspektive Berufsorientierung) haben den Bedarf hierbei vergrößert. Darüber hinaus gibt es erste Ansätze, Experten aus Unternehmen punktuell auch in den Fachunterricht oder in Projekt einzuladen. Das Interesse an IT- und MINT-Fachleuten aus der Arbeitswelt ist seitens der Schulen groß. Dabei spielen auch aktuelle Veränderungen der Arbeitswelt eine wichtige Rolle.

Die professionelle Moderation und Organisation des „Weinheimer Dialog Schule-Wirtschaft“ ist durch die Geschäftsstelle beim städtischen Büro Übergangmanagement Schule-Beruf (hier: Dr. Susanne Felger, Sabine Klemm, jeweils anteilig) weiterhin gesichert. Perspektivisch muss geprüft werden, ob deren Kapazitäten bei einem quantitativ und qualitativ wachsenden Projekt aufzustocken sind.



BLICK IN DIE BILDUNGSREGION WEINHEIM

Volkshochschule und Musikschule Badische Berg-
straße 2019/2020

Geschäftsführung des Vereins Volkshochschule und Musikschule Badische Bergstraße e.V.:
Dr. Cristina Ricca

Leitung der Volkshochschule:
Dr. Cristina Ricca

Leitung der Musikschule:
Jürgen Osuchowski

Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte der VHS Badische Bergstraße e.V.

Alle kennen die Volkshochschule. Sie ist die einzige Institution der außerschulischen Bildung, die flächendeckend ein derart breites Spektrum an Angeboten für die unterschiedlichsten Zielgruppen aber auch integrativer und inklusiver Natur bereithält. In Deutschland ist der Bildungsauftrag der Volkshochschulen seit 1919 in der Weimarer Verfassung gesetzlich verankert. Damit ist die Erfolgsgeschichte der Volkshochschule untrennbar mit gelebter Demokratie verbunden. Der Bildungsauftrag der Volkshochschulen leitet sich aus den Prinzipien der Aufklärung und den universalen Menschenrechten ab. Sie steht für das Recht auf Bildung, die Möglichkeit, lebenslang lernen zu können, und für Chancengerechtigkeit, kurz: für die Umsetzung des humanistischen Gedankenguts heute und in der Zukunft. Die Volkshochschule Badische Bergstraße kann auf mehr als 70 Jahre Bildungsarbeit zurückblicken. Ihr Leitbild (vgl. Qualitätsmanagement und -sicherung der VHS, Status 23.11.2018) definiert ihren Wirkungsbereich wie folgt:

Leitbild der Volkshochschule Badische Bergstraße

Wir sind Lernort, Treffpunkt und Forum für Bildung und Kultur.

In Weinheim, Hemsbach, Hirschberg und Laudenbach sind wir die wichtigste kommunale Einrichtung zur Erfüllung des gesetzlichen Weiterbildungsauftrages.

Unsere Themenbereiche sind:

- Politik – Gesellschaft – Umwelt
- Kultur – Gestalten
- Gesundheit
- Sprachen
- Berufliche Bildung
- Grundbildung

Wir stehen für:

Wir bieten Weiterbildung für alle Menschen. Wir treten ein für die freie und gleichberechtigte Entfaltung der Menschen in Wertschätzung ihrer Unterschiedlichkeit hinsichtlich Geschlecht, sexueller Orientierung, Herkunft, Alter, Religion und Weltanschauung auf der Grundlage des Grundgesetzes.

Wir pflegen eine offene Lernkultur, die die individuellen Lernvoraussetzungen berücksichtigt. Wir stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und treten Spaltungstendenzen entgegen.

Unsere Ziele sind:

Wir streben danach, ein breitgefächertes, bezahlbares und professionelles Angebot zu ermöglichen und stetig auszubauen und sind dabei offen für aktuelle Entwicklungen und Prozesse, innovative Inhalte und Methoden.

Wir vermitteln Fachwissen und stärken Handlungskompetenzen und orientieren uns mit unserem Angebot auch am hiesigen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Wir richten uns nach den Lernerwartungen unserer Kundschaft und sind bemüht, diese umfassend zu erfüllen.

Wir fördern die Eigenverantwortung und Persönlichkeitsentwicklung und unterstützen Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe.

Wir achten das Recht auf Privatheit und Datenschutz im digitalen Zeitalter.

Wir planen, organisieren und führen als Dienstleistung maßgeschneiderte Bildungsveranstaltungen durch und beraten Lernwillige bei der Gestaltung ihrer Bildungsbiographie. Wir unterstützen die Erweiterung des beruflichen Wissens und Könnens und leisten damit einen wichtigen Beitrag zu Erhalt und Entwicklung beruflicher Kompetenzen sowie der Verbesserung der Vermittlungsfähigkeit Arbeitssuchender.

So setzen wir unsere Ziele um:

Um unsere Ziele zu erreichen, setzen wir auf:

- pädagogische Kompetenz
- Orientierung an den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Offenheit gegenüber neuen Lehr- und Lernformen
- sorgfältige Auswahl und Fortbildung der Kursleiter/innen
- Vernetzung und Kooperation
- kompetente Organisations- und Personalentwicklung als lernendes Unternehmen
- gemeinsames Lernen und Begegnung vor Ort

2. Ausgewählte Angebote der Volkshochschule

2.1 Integrationskurse	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	x
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Die Volkshochschule Badische Bergstraße ist seit dem Jahr 2005 zugelassener Träger der Integrationskurse des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Der Integrationskurs des Bundes besteht aus einem Sprach- und einem Orientierungskurs. Nach insgesamt 700 Stunden (in Spezialkursen kann die Stundenzahl abweichen) endet er mit einem skalierten Sprachtest sowie dem Test "Leben in Deutschland". Die Volkshochschule Badische Bergstraße ist lizenziertes Prüfungszentrum.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele

Alle Teilnehmende sollen das Sprachniveau B1 (zumindest Sprachniveau A2) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) erreichen und einen Einblick in die Rechtsordnung, die Kultur und die Geschichte Deutschlands bekommen.

Im Sprachkurs werden daher wichtige Themen aus dem alltäglichen Leben behandelt, zum Beispiel:

- Einkaufen und Wohnen
- Gesundheit
- Arbeit und Beruf
- Ausbildung und Erziehung von Kindern
- Freizeit und soziale Kontakte
- Medien und Mobilität

Die Teilnehmenden lernen außerdem, wie sie Briefe und E-Mails auf Deutsch verfassen, Formulare ausfüllen und sich um eine Arbeitsstelle bewerben.

An den Sprachkurs schließt sich ein grundsätzlich 100-stündiger Orientierungskurs an. In diesem Kurs beschäftigen sich die Teilnehmende mit deutscher Kultur, Geschichte und Rechtsordnung. Sie erfahren Wissenswertes über das Leben in Deutschland, das demokratische System und die Werte, die für Deutschland von grundlegender Bedeutung sind. Darüber hinaus lernen sie regionale Gepflogenheiten sowie kulturelle und historische Hintergründe kennen. Das "Curriculum für einen bundesweiten Orientierungskurs" ist die verbindliche Grundlage der Orientierungskurse in Deutschland.

Die Kursträger sind verpflichtet, einen Einstufungstest durchzuführen. Die Ergebnisse sollen helfen, die Teilnehmende in ein geeignetes Kursmodul einzuordnen. Bei der Einstufung ist zu ermitteln, ob eventuell ein spezieller Integrationskurs nach § 13 Integrationskursverordnung (IntV) zu empfehlen ist.

Konkrete Umsetzung:

Kursleitende mit einer Zulassung durch das Bundesamt unterrichten in Vollzeitkursen. Der Unterricht findet am Vormittag, Nachmittag und Abend an sechs Unterrichtsorten in fünfzehn Räumen statt. Im Jahr 2018 sorgten 417 Menschen für 1.332 Anmeldungen in 75 Integrationskurs-Modulen mit 7.460 Unterrichtsstunden.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Deutschkenntnisse sind ein zentrales Element zur Integration in die Gesellschaft. Den Teilnehmer*innen an den Integrationskursen soll eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in Deutschland ermöglicht werden.

Perspektiven des Angebots:

Berufsbezogene Sprachkurse mit Zielsprachniveau B2 oder C1: Die Berufssprachkurse nach der Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung (DeuFöV) bauen auf den Integrationskursen auf. Sie dienen dem fortgeschrittenen Spracherwerb, um die Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu verbessern. Die Berufssprachkurse richten sich an dauerhaft in Deutschland lebende Ausländer*innen (insbesondere auch: Asylbewerber*innen mit guter Bleibeperspektive), an Unionsbürger*innen sowie an deutsche Staatsangehörige, die nicht über ausreichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen und ihre allgemeinen und/oder berufsbezogenen Deutschkenntnisse verbessern wollen.

Übergreifendes Ziel der berufsbezogenen Deutschsprachförderung ist die schnelle und nachhaltige Integration der Teilnehmenden in den Arbeitsmarkt oder in weiterführende Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen durch Schaffung bzw. Erhaltung der Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit.

Der Kurs schließt mit einer Zertifikatsprüfung ab.

2.2 Alphabetisierungskurse	
Integration durch Bildung	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	X
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	X
Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Die Volkshochschule Badische Bergstraße ist seit dem Jahr 2005 zugelassener Träger der Integrationskurse des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Manche Zugewanderte können aus familiären, kulturellen, biographischen oder sonstigen Gründen nicht am allgemeinen Integrationskurs teilnehmen. Manche haben spezielle Interessen, manche einen besonderen sprachpädagogischen Förderbedarf. Für diese Menschen wurden spezielle Integrationskurse konzipiert. Diese haben einen Umfang von bis zu 1000 Unterrichtsstunden.

Der Alphabetisierungskurs des Bundes besteht aus einem Sprach- und einem Orientierungskurs. Nach insgesamt 1000 Stunden endet er mit einem skalierten Sprachtest sowie dem Test "Leben in Deutschland". Die Volkshochschule Badische Bergstraße ist lizenziertes Prüfungszentrum.

Alphabetisierungskurse richten sich an Migrantinnen und Migranten, die (das lateinische Alphabet oder generell) nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben können und daher zu Beginn des Spracherwerbsprozesses einer besonderen (schrift-)sprachlichen und methodisch-didaktischen Förderung bedürfen. Zur angesprochenen Zielgruppe gehören zwei Hauptgruppen, die gemeinsam unterrichtet werden:

- **Primäre Analphabeten** (ohne schriftsprachliche Kompetenzen)
- **Funktionale Analphabeten** (diese verfügen über mehr oder weniger gering ausgebildete elementare Kompetenzen im Lesen und Schreiben, die für den Besuch eines allgemeinen Integrationskurses oder eines Integrationskurses für andere spezielle Zielgruppen aber nicht ausreichen)

Ein spezielles Angebot im Rahmen der Grundbildung richtet sich an **Menschen mit geringer Literalität** (Funktionale Analphabeten ohne Migrationshintergrund).

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Im Alphabetisierungskurs wird angestrebt,

- dem Ziel der funktionalen Alphabetisierung der Teilnehmenden möglichst nah zu kommen und gleichzeitig Deutschkenntnisse zu vermitteln,
- die soziale Integrationsfähigkeit der Teilnehmenden durch Autonomie fördernde und an Nachhaltigkeit orientierte Unterrichtsmethoden zu stärken,

- Deutschkenntnisse auf dem Niveau der elementaren Sprachverwendung (entsprechend dem GER) zu erwerben, in der Regel bis zum Niveau A2 und gegebenenfalls darüber hinaus. Für Teilnehmende, die aufgrund ihres erreichten Sprachstands aus einem laufenden Alphabetisierungskurs in eine andere Kursart für spezielle Zielgruppen (z.B. Frauenintegrationskurs oder Förderkurs) oder auch in einen allgemeinen Integrationskurs wechseln könnten, kann ein Niveau oberhalb von A2 bis B1 angestrebt werden.

Diesen Zielen dienen

- ein Einstufungssystem, das – je nach Vorkenntnissen – einen Einstieg auch in fortgeschrittenere Kursabschnitte eines Alphabetisierungskurses ermöglicht,
- die Möglichkeit für höher Eingestufte, bei entsprechendem Lernerfolg in eine andere Integrationskursart zu wechseln,
- eine konsequent teilnehmerorientierte Methodik, die auch soziale, interkulturelle sowie psychologische Ziele berücksichtigt,
- ein durch Binnendifferenzierung und offene bzw. Lernerautonomie fördernde Unterrichtsmethoden gekennzeichneter Unterricht, der ein für den einzelnen Teilnehmer niveaugerechtes Weiterlernen innerhalb des Alphabetisierungskurses ermöglicht.

Die Grundlage für die Umsetzung der Alphabetisierungskurse ist das Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs.

Konkrete Umsetzung:

Kursleitende mit einer Zulassung durch das Bundesamt unterrichten in Vollzeitkursen. Der Unterricht findet am Vormittag, Nachmittag und Abend an sechs Unterrichtsorten in fünfzehn Räumen statt. Im Jahr 2018 sorgten 177 Menschen für 565 Anmeldungen in 49 Alphabetisierungs-Modulen mit 4900 Unterrichtsstunden.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Deutschkenntnisse sind ein zentrales Element zur Integration in die Gesellschaft. Den Teilnehmenden an den Alphabetisierungskursen soll eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in Deutschland ermöglicht werden.

Perspektiven des Angebots:

Bei entsprechendem Lernerfolg besteht die Möglichkeit in eine andere Integrationskursart zu wechseln um das **Zielsprachniveau B1, B2 oder C1 zu erreichen**.

2.3 Kulturelle Teilhabe	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	X
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	X
Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Kultur ist die Art und Weise, wie Menschen ihren Alltag und ihre Lebenswelt gestalten. Von einem solchen breiten Kulturverständnis ausgehend, stellt die kulturelle Bildung für die Volkshochschulen sowohl eine „Querschnittsaufgabe“ als auch einen bedeutenden eigenständigen Programmbereich dar. Letztlich ist die Volkshochschule selbst ein unverwechselbarer kultureller und interkultureller Ort.

Strukturierte Darstellung des Angebots:

Ziele:

Das zentrale Aufgabenfeld des Programmbereichs „Kultur und Gestalten“ liegt in der Vermittlung kultureller Kompetenzen, von Urteils- und Gestaltungsfähigkeit. Ziel der Anstrengungen der Volkshochschule ist, Menschen aller gesellschaftlichen Gruppen durch ganzheitliches Lernen in ihrer Persönlichkeitsbildung zu unterstützen sowie ihre kreativen, sozialen und kommunikativen Fähigkeiten zu entwickeln. Kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, bedeutet in einem ersten Schritt, Menschen zu befähigen, Kunst und Kultur zu verstehen, in einem weiteren, sie zum künstlerischen und kulturellen Schaffen zu motivieren und ihnen schließlich die Mitgestaltung kultureller Strukturen sowie kultureller Prozesse zu ermöglichen. Mit dem Bildungsangebot im Bereich der kulturellen Bildung verfolgen die Volkshochschulen folgende Ziele:

- Lernbedürfnissen der Teilnehmenden zu entsprechen,
- Zielgruppengerechte (alters-, geschlechts-, lernerfahrungs- und herkunftsspezifisch) sowie ressourcenorientierte Lern- und Lehrmethoden vorzuhalten,
- Komplexes Lernen (mit allen Sinnen) zu ermöglichen,
- Gestalterische Fähigkeiten zu fördern und das Vertrauen in eigene künstlerische und handwerkliche Perspektiven und Fähigkeiten zu stärken
- Zur Auseinandersetzung mit Kunst, Kultur, Tradition und Moderne im gesellschaftlichen Kontext anzuregen und für verschiedene Formen künstlerischen Ausdrucks zu sensibilisieren
- Kulturelle, kommunikative und mediale Kompetenzen zu erweitern
- Für soziokulturelle und interkulturelle Lebenszusammenhänge zu sensibilisieren
- Schlüsselqualifikationen/soft skills (Kreativität, Kommunikation, soziale Kompetenzen etc.) zu fördern.

Konkrete Umsetzung:

Nachgefragt werden vor allem produktive und kreative Betätigungen: ein breites Spektrum von Malen und Zeichnen über künstlerisch-handwerkliche Kurse, Fotografie und Film/Video bis hin zu Theaterspiel, Musizieren und Tanzen. Aber auch eher informative und diskursive Angebote zur Kulturgeschichte und Kunstbetrachtung oder begleitete Ausstellungs- sowie Theaterbesuche sind willkommen.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Die Volkshochschule ist die kommunale Einrichtung der Erwachsenenbildung und damit überparteilicher und konfessionell unabhängiger Ort der Bildung und Begegnung für alle Menschen. Sie bietet ein breit gefächertes, qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu sozial verträglichen Konditionen, welches sich an den regionalen Gegebenheiten und Bildungsinteressen orientiert.

Perspektiven des Angebots:

Kulturelle Bildungsarbeit stärkt regionale Identität, befördert das Image einer Region, schafft und sichert Arbeitsplätze. Ohne künstlerische und kulturelle Aktivitäten verlöre auch die Attraktivität der Region an Bedeutung.

2.4 Politische Teilhabe	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	X
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	X
Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Volkshochschulen sind Orte der Demokratie. Sie schaffen mit offenen und beteiligungsorientierten Angeboten Raum für Auseinandersetzungen und Verständigung.

Das Angebot im Programmbereich „Politik – Gesellschaft – Umwelt“ fördert die Teilhabefähigkeit, die kritische Auseinandersetzung mit politischen Themen und regt zur Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben an. Immer mehr an Bedeutung gewinnt in der Arbeit der VHS eine besondere Form der Partizipation: das bürgerschaftliche Engagement. Hier bietet sie Orientierung, Qualifizierung und Begleitung.

Strukturierte Darstellung des Angebots:

Ziele

- Vernetzungen und Kooperationen stärken
- Beteiligung/Teilhabe ermöglichen
- Begegnungen schaffen
- Urteilskraft stärken

Konkrete Umsetzung:

Grundlage der Arbeit für die politische Teilhabe ist der sog. Beutelsbacher Konsens.

Kurse und Seminare sowie Vorträge sind ein zentrales Instrument. Inhaltliche Kennzeichen der Kurse und Seminare sind die Interaktion, die Gleichberechtigung und die Teilnehmenden-Zentrierung. Ziel der Kursleitung ist es, „optimale Bedingungen für ein eigenverantwortliches Lernen zu finden“.

Beim Vortrag werden wissenschaftliche Inhalte an die Lebens- und Erfahrungswelten der Teilnehmenden angepasst und die Inhalte ansprechend dargestellt. Nach einem Vortrag ist es üblich, eine Diskussionsrunde zu starten oder Nachfragen zu ermöglichen. Dazu kommen Podiumsdiskussionen. Die Podiumsdiskussion stellt eine Möglichkeit dar, das Für und Wider eines Themas durch den Einsatz von Expert*innen lebendig zu gestalten. Begleitet wird die Diskussion durch eine Moderation, die für den Gesprächsverlauf sowie die Einbindung des Publikums verantwortlich ist.

Methodisch wird oft mit Open Space gearbeitet. Open Space schafft einen stabilen Rahmen, der möglichst viel Gestaltungsraum lässt. Die Teilnehmenden arbeiten eigenmotiviert.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Ein besonderes Merkmal und Kennzeichen der Politischen Bildung an Volkshochschulen ist die Tendenz zu aufsuchenden Formaten. Die „Komm-Struktur“ mit der klassischen Seminar-, Vortrags- und Studium-Didaktik wird zunehmend durch „Geh-Strukturen“ ergänzt, d.h. durch gemeinwesenorientierte Ansätze. Zielrichtung ist hierbei die Stärkung einer Dialog- und Teilhabe-Kultur in der Gesellschaft.

Perspektiven des Angebots:

- Projekt Zukunftsdialoge: Nachhaltige Mobilität
- Projekt Fokusgruppen mit Menschen in prekären Lebenslagen
- Projekt Männerbildung
- Silver Surfer
- Fit fürs Schöffenamts!
- Landesprogramm STÄRKE
- Agenda 2030
- Globales Lernen
- Nachhaltiger Konsum im Alltag

2.5 Gesellschaftliche Teilhabe	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	X
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	X
Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Der Bereich Gesellschaft hat in den Volkshochschulen zunehmend an Bedeutung gewonnen und lässt sich teilweise vom Begriff der politischen Teilhabe schwer trennen. Dies zeigt sich zum Beispiel in den Angeboten zum bürgerschaftlichen Engagement, vielerorts auch als Ehrenamt bezeichnet. Dazu kommen Angebote, die einen stark lokalen oder regionalen Bezug haben, und oft mit dem Begriff Heimat oder auch Heimatkunde bezeichnet werden.

Unter Gesellschaftlicher Teilhabe fallen auch Themen wie Interkultur, Inklusion, Migration, Globales Lernen, soziale Medien und Netzwerke, spezifische Angebote für verschiedene Alters- oder Geschlechtergruppen, Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen und Reihenveranstaltungen, wie das Studium Generale.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Um möglichst viele Menschen mit passenden Angeboten zu erreichen wird die Bildungsarbeit mit besonderem Blick auf die jeweiligen Adressaten gestaltet. Im Fokus steht beispielweise eine Gruppe von Menschen mit vergleichbaren soziodemografischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht oder bestimmten Lebenssituationen (z.B. alleinerziehend). Aus der Vielzahl von Zielgruppen, die Volkshochschulen mit Angeboten ansprechen, sollen beispielhaft folgende kurz genannt werden: Ältere Menschen, Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene zwischen sechs und etwa 25 Jahren, Menschen mit geringer Schul- und Berufsbildung, sog. Bildungsungewohnte Menschen, Eltern und Familien, Frauen, Männer, Bürgerschaftlich Engagierte, Menschen mit Beeinträchtigungen, Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete.

Konkrete Umsetzung:

Zielgruppen, die in ihrer Allgemeinbildung etwas nachholen möchten, werden mit dem Format „Studium Generale“ angesprochen. Mit diesem Format wird modulartig Wissen der Allgemeinbildung in kompakter Form vermittelt.

Im Allgemeinen gestalteten sich Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe ähnlich wie denen zur politischen Teilhabe: Kurse und Seminare sowie Vorträge sind ein zentrales Instrument. Inhaltliche Kennzeichen der Kurse und Seminare sind die Interaktion, die Gleichberechtigung und die Teilnehmenden-Zentrierung. Ziel der Kursleitung ist es, „optimale Bedingungen für ein eigenverantwortliches Lernen zu finden“.

Beim Vortrag werden wissenschaftliche Inhalte an die Lebens- und Erfahrungswelten der Teilnehmenden angepasst und die Inhalte ansprechend dargestellt. Nach einem Vortrag ist es üblich, eine Diskussionsrunde zu starten oder Nachfragen zu ermöglichen. Dazu kommen Podiumsdiskussionen. Die Podiumsdiskussion stellt eine Möglichkeit dar, das Für und Wider eines Themas durch den Einsatz von Expert*innen lebendig zu gestalten. Begleitet wird die Diskussion durch eine Moderation, die für den Gesprächsverlauf sowie die Einbindung des Publikums verantwortlich ist.

Methodisch wird oft mit Open Space gearbeitet. Open Space schafft einen stabilen Rahmen, der möglichst viel Gestaltungsraum lässt. Die Teilnehmenden arbeiten eigenmotiviert.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim

Da sich die Gesellschaft und somit das Themengebiet ständig im Wandel befindet, ist die Volkshochschule gefordert, diese Entwicklungen nachzuverfolgen, zu adaptieren und in geeigneter Weise umzusetzen. Die Umsetzung ist in erheblichem Maße von den lokalen und regionalen Spezifika abhängig und erfordert daher Kenntnis und Sensibilität bezogen auf den gesellschaftlichen Diskurs vor Ort.

Perspektiven des Angebots:

Das Weiterbildungszentrum Volkshochschule ist Lernort, Gestaltungsraum, und kultureller Treffpunkt für alle Bürger*innen in den Kommunen. Volkshochschulen greifen Anliegen aus Orts- und Stadtteilen auf, geben Belangen der gesamten Gemeinde ein Forum und tragen damit sowohl zur Entwicklung des Gemeinwesens als auch zum Zusammenleben in der Kommune bei: Volkshochschulen regen zum Mitmischen an, unterstützen das Ehrenamt, schaffen Begegnungsmöglichkeiten oder informieren über Entwicklungen und Vorhaben in der Kommune.

2.6 Digitale Teilhabe	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	X
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	X
Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Die Auseinandersetzung mit den Folgen von Digitalisierung für Gesellschaft und Umwelt ebenso wie die Integration digitaler Instrumente und Ressourcen in die Weiterbildung sind wichtige Aufgaben für Volkshochschulen im 21. Jahrhundert. Engagement für die Weiterbildung in der Politik, eine breit angelegte Digitalstrategie und die Entwicklung eigener Online-Lernumgebungen: so wirkt die Rolle von Volkshochschule als Ort des digitalen Wandels auf allen Ebenen. Unter dem Titel "Erweiterte Lernwelten" setzen der Deutsche Volkshochschul – Verband und seine Landesverbände ihre Digitalstrategie um.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Als zentraler Baustein der digitalen Strategie unterstützt die vhs.cloud die Volkshochschulen, Lehr- und Lern-Settings mithilfe digitaler Instrumente sinnvoll zu ergänzen, zu erweitern oder neu zu gestalten. Mit der vhs.cloud gibt es erstmals für alle Volkshochschulen, ihre Mitarbeitenden, Kursteilnehmende sowie Kursleiterinnen und Kursleiter eine eigene digitale Umgebung. Innerhalb dieses geschützten Online-Arbeitsbereichs können Volkshochschulen ihre webbasierte Kommunikation und Zusammenarbeit gestalten – ganz ihren Bedürfnissen entsprechend.

Ziele:

Teilhabe am digitalen Wandel und Mitgestaltung des digitalen Wandels.

Konkrete Umsetzung:

Seit dem 27. Februar 2018 steht die vhs.cloud bundesweit für alle Volkshochschulen zur Verfügung. Multimediale Lernangebote, Austauschplattformen, Videokonferenzen oder das Teilen von Arbeitsergebnissen – die vhs.cloud liefert eine Vielzahl an Funktionen. Durch einen Zugang per Webbrowser oder per App ist die vhs.cloud jederzeit und überall erreichbar.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Vor einem Jahr ist durch Initiative der Metropolregion eine Expertengruppe gegründet worden, die sich der Rolle der Volkshochschule im digitalen Wandel widmet. Zur gemeinsamen Strategieentwicklung treffen sich regelmäßig Vertreter von der Metropolregion Rhein-Neckar, von Freudenberg, SAP, BASF, AbbVie, von KMUs wie Fuchs Petrolub, von der Industrie und Handelskammer, Vertreter interessierter Hochschulen und Vertreter interessierter Volkshochschulen (Badische Bergstraße, Südliche Bergstraße und Ludwigshafen), die vor Ort tätig werden sollen.

Perspektiven des Angebots:

Ein Beispiel: In Kooperation mit dem Grimme-Institut sind vier Veranstaltungen mit brandaktuellen gesellschaftlichen Themen der Digitalisierung konzipiert worden. Namhafte Referentinnen und Referenten gaben ihr Wissen zum Besten. Die Veranstaltungen wurden live in viele Volkshochschulen übertragen. Über eine begleitende Veranstaltungs-App konnten auch externe Teilnehmende Fragen an die jeweilige Runde stellen. Die aufgezeichneten Veranstaltungen stehen heute auf der vhs.cloud im Netzwerk-Bereich allen Volkshochschulen zur Verfügung.

Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Musikschule Badische Bergstraße e.V.

Jeder Mensch ist musikalisch und hat ein Recht auf die Ausbildung seiner Musikalität. Musikalische Bildung ist von unschätzbarem Wert für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und fördert wichtige Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen. Wir – die Musikschule Badische Bergstraße – sind Kultur- und Bildungseinrichtung für Weinheim, Hemsbach, Laudenbach und Hirschberg. Wir handeln im öffentlichen Auftrag und sind Mitglied im Verband deutscher Musikschulen. Wir arbeiten nicht gewinnorientiert, sondern bieten Angebote an, die den Menschen zugutekommen und gesellschaftlichen Bedürfnissen Rechnung tragen.

- Der Strukturplan und die Rahmenlehrpläne des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) sind die Basis für ein vollständiges, aufeinander abgestimmtes, vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot der Musikschulen. An diesem gemeinsamen Aufgaben- und Qualitätsverständnis orientieren die Musikschulen ihr örtlich geprägtes Angebot. Sie öffnen die Zugänge und bereiten die Wege zur Musik – fachlich, räumlich und sozial.
- Jede unserer Musikschulen im VdM hat ihr eigenständiges Profil als lebendiger Bildungsorganismus, mit dem sie das Musikleben in der Kommune mitgestaltet. So wirken Musikschulen in vielfältigen Kooperationen in der kommunalen Bildungslandschaft. Breitenarbeit, Begabtenfindung und -förderung, Berufsorientierung und Studienvorbereitung sind wichtige Ziele und Aufgaben der öffentlichen Einrichtung Musikschule. Musikschulveranstaltungen ermöglichen Besuchern kulturelle Teilhabe und Schülerinnen und Schülern das Sammeln von Auftrittserfahrung als Bestandteil des pädagogischen Konzepts.
- Wir suchen und pflegen Partnerschaften mit Vereinen, Verbänden, Einrichtungen und Organisationen auf allen Ebenen. Dazu gehört die Ausbildung des Nachwuchses für den gesamten Bereich der Amateurmusik. Orientierung an den gemeinsamen Werten und Zielen sowie klar gefasste Vereinbarungen sind für uns Voraussetzungen für das Eingehen und die Ausgestaltung von Partnerschaften.
- Unsere kollegiale Zusammenarbeit ist von Wertschätzung und Toleranz geprägt. Die Arbeit im Team ist Wesensmerkmal öffentlicher Musikschularbeit. Praxisnahe wie auch zukunftsorientierte Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte ist für uns ein wesentlicher Qualitätsaspekt. Dies gilt sowohl musikschulintern als auch für die Zusammenarbeit mit den anderen Musikschulen, vor allem mit den 17 Schulen, die in der Region „Unterer Neckar“ organisiert sind.
- Grundlage für eine gelingende musikalische Bildung sind unsere künstlerisch wie pädagogisch professionelle Lehrkräfte. Dies bedarf eines attraktiven Berufsbildes für Musikschulpädagoginnen und -pädagogen sowie gesicherter, angemessen ausgestalteter Arbeitsverhältnisse.
- Wir sehen die musikalische Bildung im Kontext einer ganzheitlichen Bildung des Menschen und damit als wichtigen Teil der Allgemeinbildung. Dabei spielen künstlerische Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso wie die damit erworbenen Kompetenzen eine Rolle. Wir schaffen musikalische Erlebnisräume und vermitteln Lust am Musizieren – aus Leidenschaft und Überzeugung!

3. Ausgewählte Angebote der Musikschule

3.1 Singen-Bewegen-Sprechen (KiGa, KiTa)	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Das Förderprogramm „Singen-Bewegen-Sprechen“ (SBS) wird seit 2010 von der Musikschule Badische Bergstraße in Kooperation mit Weinheimer Kindergärten und Kindertagesstätten angeboten. Es wendet sich vorrangig an Kinder mit Sprachschwierigkeiten, Kinder mit Migrations- und/ oder Fluchthintergrund. Weitere interessierte Kinder werden ergänzend dazu in den Gruppen aufgenommen. Finanziert werden die Gruppen vom Land Baden-Württemberg im Rahmen von SPATZ. Daher sind diese Angebote für die Teilnehmer kostenfrei.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

SBS hat andere Zielsetzungen als Musikalische Früherziehung (MFE). Die Entwicklung der Schulfähigkeit statt einer Grundmusikalisierung steht im Vordergrund. Förderung Persönlichkeitsentwicklung, Förderung Sprachentwicklung und Motorik, Inhalte enger gefasst als in der MFE, Ausrichtung am Orientierungsplan und seinen Entwicklungs- und Bildungsfeldern. Musik ist Arbeitsmittel/ Medium, Abstimmung der didaktischen Einheiten auf die Inhalte des Orientierungsplans, Fokus auf Singen – Bewegen – Sprechen, Kindertagesstätten-spezifische Themen. Tandemarbeit – Zusammenführung verschiedener Kompetenzen: Sozialpädagogische Kompetenz der Erzieherin – Musikpädagogische Kompetenz der MS-Lehrkraft, wöchentliche Musikstunde im Tandem von MS-Lehrkraft und Kita-Erzieher*innen, Wiederholungs- und Vertiefungseinheiten unter der Woche durch Kita-Erzieher*innen (Multiplikatorin). Kompensatorische Arbeit durch Individualisierung und Differenzierung bei den Vertiefungsarbeiten, Wiederholungs- und Vertiefungseinheiten unter der Woche durch Kita-Erzieher*innen (Multiplikatorin), Implizit Wissenstransfer – wechselseitiges Lernen der Musikschul-lehrkraft und der Erzieher*innen.

Konkrete Umsetzung:

Singen: Stimmbildung – Phrasierung – Singen von Liedern mit kindertagesstätten-spezifischer Thematik – in der richtigen Tonlage singen – Umsetzung von Liedern in Bewegung – Hören – improvisatorisches Singen

Bewegen: Ausbildung differenzierter Fein- und Grobmotorik – Erweiterung Bewegungsrepertoire – Bewegungsimprovisation – Bewegungsqualität.

Sprechen: Aussprache (Phonetik) – Sprachmelodie – Mimik – Gestik - Phrasierung – sprachliche Artikulation und Ausdrucksfähigkeit. Sprachförderung – keine Sprecherziehung.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Im Jahr 2018 hat die Musikschule Badische Bergstraße insgesamt 382 Kinder im Rahmen von „Singen-Bewegen-Sprechen“ in Weinheim und den anderen drei Mitgliedsgemeinden im Trägerverein betreut. Das Programm „Singen-Bewegen-Sprechen“ fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“ sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien.

Darüber hinaus werden für die gesamte Region Wissen und Erfahrungen für den „Umgang mit Vielfalt“ generiert, die auf weitere bildungsbiografische Übergänge transferiert werden können.

Perspektiven des Angebots:

Wünschenswert wäre eine Ausweitung des Programms, um möglichst viele Kinder erreichen zu können. Drei Faktoren begrenzen im Moment die Ausweitung: Die Anzahl an Fachkräften der Musikschule, die die Berechtigung, SBS zu unterrichten durch den Weiterbildungslehrgang erlangt haben, die finanziellen Mittel des Landes Baden-Württemberg und der Raummangel an den Kindertageseinrichtungen.

3.2 Singen-Bewegen-Sprechen (Grundschulen)	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Das Förderprogramm „Singen-Bewegen-Sprechen“ wird seit 2012 von der Musikschule Badische Bergstraße in Kooperation mit der Weinheimer Pestalozzi-Grundschule und der Albert-Schweitzer-Grundschule angeboten. Es wendet sich vorrangig (**siehe auch 3.15**) an Kinder mit Sprachschwierigkeiten, Kinder mit Migrations- und/ oder Fluchthintergrund. Weitere interessierte Kinder können dann noch in den Gruppen mitmachen. Konzeptionell baut das Grundschulprogramm auf dem SBS-Programm für die Kindertageseinrichtungen auf. Die SBS-Gruppen an den Grundschulen werden von den Gemeinden finanziert, nachdem das Land Baden-Württemberg nach Anlauf des Programms die Finanzierung des Grundschulbereichs gekippt hatte.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

1. **Schüler*innen:** Befähigung zum breit angelegten aktiven Musizieren im Singen, Bewegen oder mit Instrumenten unter systematischer Anleitung. Erleben von Gemeinschaft beim Lernen in der musikalischen Großgruppe in einem motivierenden und positiv erfahrenen sozialen Umfeld. Erweiterung der Bildungskompetenz durch die Sensibilisierung des emotionalen Bereichs. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.
2. **Grundschule:** Erweiterung des schulischen Angebots durch die Hereinnahme fachspezifischer musikalisch-pädagogischer Kompetenz von außen. Bildung eines musikalischen Schwerpunktes für die Schule. Belebung des schulischen Alltags und der innerschulischen Integration durch Musik. Imagebildung nach außen durch die Präsentation musikalischer Aufführungen und Projekte von gehobener Qualität und erweiterter Bandbreite.
3. **Musikschule:** Erreichbarkeit von mehr Schüler*innen und Schülern aus allen sozialen Milieus. Ökonomischer Einsatz der künstlerisch-pädagogischen Potenziale der Lehrkräfte durch Gruppenarbeit. Gesteigerte Chancen in Hinblick auf die Sichtung und Findung von Talenten. Individuelle Förderungsmöglichkeiten aller Schüler im Rahmen der Möglichkeiten in einer Gruppe.

Konkrete Umsetzung:

Zusätzlich zu „**3.15 Musikschule Badische Bergstraße, „Singen-Bewegen-Sprechen“ (KiGa, KiTa)**“ ist die Angebotspalette erweitert um Instrumental- und Vokalangebote wie Orff-Gruppe, Kinderchor, Gitarre, Klavier, Blockflöte, Holzbläser, Blechbläser, Violine, Trommeln-Singen-Tanzen (TST), Trommelgruppe. Das Angebot variiert nach dem Bedarf der jeweiligen Grundschule. Für jede Jahrgangsstufe ist dabei mindestens ein Angebot vorgesehen. Die Kinder erhalten somit über vier Jahre kostenfrei Unterricht in einer Gruppe.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Im Jahr 2018 hat die Musikschule Badische Bergstraße insgesamt 382 Kinder im Rahmen von „Singen-Bewegen-Sprechen“ in Weinheim und den anderen drei Mitgliedsgemeinden im Trägerverein betreut. Das Programm „Singen-Bewegen-Sprechen“ fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“ sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien.

Darüber hinaus werden für die gesamte Region Wissen und Erfahrungen für den „Umgang mit Vielfalt“ generiert, die auf weitere bildungsbiografische Übergänge transferiert werden können.

Perspektiven des Angebots:

Das Programm wird von allen Beteiligten gut angenommen und als positiv bewertet. Eine Erweiterung des Programms auf weitere Grundschulen wäre wünschenswert. Begrenzt wird das Volumen durch den Raummangel der Schulen und das finanzielle Budget.

3.3 Förderschüler*innen	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Seit Januar 2005 besteht eine Kooperation zwischen der Musikschule Badische Bergstraße und der Johann-Sebastian-Bach-Schule (SBBZ) in Weinheim. Unter dem Oberbegriff „Musik handgemacht“ wird jedes Jahr ein neues Projekt ausgelobt, das mittels Spenden finanziert wird. Diese Kooperation ist u.a. Gewinner des „Gudrun und Karl Heinz Maiwald-Förderpreises“ der Bürgerstiftung Weinheim und der Initiative der Unternehmensgruppe Freudenberg „Wir tun was ...“

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Ziel des Angebotes „Musik handgemacht“ der Musikschule ist es, den Schüler*innen einen Zugang zur Musik zu ermöglichen, ohne überfordernden Leistungsanspruch. Außerdem soll die Freude an der Musik geweckt werden, um eventuell eine weitere Beschäftigung mit ihr zu erwirken. Ein weiterer Schwerpunkt ist, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu fördern und z.B. abwertendes und aggressives Verhalten gegenüber Mitschülern abzubauen.

Konkrete Umsetzung:

Der Unterricht findet einmal wöchentlich mit von den Lehrkräften der Johann-Sebastian-Bach-Förderschule ausgesuchten Schülern statt, die besondere Zuwendung benötigen. Die Musiktherapeutin der Musikschule arbeitet dabei eng mit einer Fachlehrkraft der Förderschule zusammen. Exemplarisch sei hier das Projekt „Musik handgemacht trifft Hundertwasser“ genannt, bei der die Kunstlehrerin der Schule gemeinsam mit der Musiktherapeutin das Konzept entwickelt und umgesetzt haben. In einer Feierstunde wurden die gestalteten Beiträge gemeinsam mit den Musikbeiträgen vorgestellt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Für Menschen mit einer Lernschwäche gibt es nur wenig Fördermittel und nur wenige speziell zugeschnittene musikalische Förderprogramme. Mit diesem niederschweligen Musikangebot wird eine Möglichkeit für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die ansonsten nur im begrenzten Maße mit dem aktiven Musizieren in Verbindung kommen würden und ihre Kreativität ausleben können. Damit folgt die Bildungsregion Weinheim ihrem Motto „Kein Kind soll verloren gehen“.

Perspektiven des Angebots:

„Musik handgemacht“ ist auf Spenden angewiesen. Seit 2005 konnten die Personal- und Sachkosten sowie die Instrumentenanschaffungen regelmäßig und ohne Unterbrechung durch Spenden finanziert werden. Es wäre wünschenswert, wenn dies auch zukünftig gelingen könnte.

3.4 Menschen mit einer Behinderung	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Die Kooperationen der Musikschule für Menschen mit einer Behinderung finden im „Paul-und-Charlotte-Kniese-Haus“ (Nikolauspflege) und in der „Maria-Montessori-Schule“ in Weinheim statt. Dies sind je nach Art der Behinderung Einzelstunden in der Musiktherapie oder auch Gruppenprojekte.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Ziel der Angebote im Fach Musiktherapie der Musikschule ist es, den Schülern einen Zugang zur Musik zu ermöglichen, ohne überfordernden Leistungsanspruch. Außerdem soll die Freude an der Musik geweckt werden, um eventuell eine weitere Beschäftigung mit ihr zu erwirken. Ein Schwerpunkt ist, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu fördern und z.B. abwertendes und aggressives Verhalten gegenüber Mitschülern abzubauen. Für Kinder mit Mehrfachbehinderungen oder gravierenden Einschränkungen wird die Musiktherapie im Einzelunterricht angeboten.

Konkrete Umsetzung:

Einzelunterricht, da wo notwendig, Gruppenunterricht, da wo möglich. Gruppenunterricht: z.B. Instrumentenkarussell: Kennenlernen von Instrumenten, Ausprobieren von Instrumenten. Weitere Angebote wie z.B. Trommelgruppe oder Musiktheatergruppe sind gemeinsam mit der „Maria-Montessori-Schule“ in Planung. Derzeit wird die Finanzierung der Angebote geklärt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Die Musikschule Badische Bergstraße bietet seit drei Jahrzehnten Musiktherapie an. Sie ist gut mit den Behinderteneinrichtungen vernetzt. Dank der Beschäftigung einer Musiktherapeutin können wir dieses Fach auf hohem Niveau und mit immer mehr Facetten anbieten, immer ausgerichtet an die Bedürfnisse der Menschen mit einer Behinderung und an den Wünschen der jeweiligen Einrichtungen. Damit folgt die Bildungsregion Weinheim ihrem Motto „Kein Kind soll verloren gehen“.

Perspektiven des Angebots:

Spannende Projekte mit der „Maria-Montessori-Schule“ sind in der Planung. Die Finanzierung muss noch geklärt werden. Das Stundenvolumen der Musiktherapie orientiert sich an der Nachfrage.

3.5 Ort der Begegnung	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Musik führt Menschen zusammen. Im Haupthaus der Musikschule an der Weststraße und auch in den 29 Außenstellen. Das „Adam-Karrillon-Haus“ wurde bei der Planung bereits als Kulturzentrum angelegt. Die vier Nutzer Stadtarchiv, Volkshochschule, Stadtjugendring und Musikschule kooperieren dort, wo es möglich ist.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Schaffung von Begegnung zwischen den Menschen. Es fehlt ein großer Saal, den alle vier Einrichtungen des „Adam-Karrillon-Haus“ nutzen können. Dann erst sind die Musikschule und auch das Kulturzentrum komplett. Die Fläche zur Weststraße wäre ideal für einen solchen Raum.

Konkrete Umsetzung:

Auf den Fluren und im Foyer der Musikschule treffen sich Menschen aus allen Alters- und Bevölkerungsschichten. Hier findet ein Austausch zwischen Eltern, Kindern und Großeltern der Musikschule, aber auch den Teilnehmern der Volkshochschule statt. Die Nutzer des Stadtjugendrings besuchen regelmäßig die kleinen Konzerte im Foyer der Musikschule.

Beim „Tag der offenen Tür“ bieten alle vier Einrichtungen gemeinsam ein vielfältiges Programm an. An der Tischtennisplatte des Stadtjugendrings und beim Fußballspiel auf der Fläche vor dem Gebäude spielen die Kinder gemeinsam.

Im großen Fenster des Foyers wird alljährlich Weinheims größter Adventskalender installiert. Flankierend dazu finden jeden Tag „Türchen-öffne-dich-Aktionen“ mit Musikbeiträgen der ganz jungen Musikschüler aber auch zahlreiche Konzerte statt. Regelmäßig hören die Kinder und Jugendlichen, die nebenan den Stadtjugendring besuchen, interessiert zu. Aber auch Eltern und interessierte Bürger*innen.

Die Hip-Hop-Tanzgruppe des Stadtjugendrings hatte einen gemeinsamen Auftritt mit einer Rockband der Musikschule beim „Tag der offenen Tür“ 2018. Initialzündung dazu war ein Gespräch auf dem Flur.

Einmal im Jahr findet das gemeinsame große Sommerfest von GRN-Betreuungszentrum und Musikschule auf dem Gelände des GRN-Betreuungszentrums statt. Für alle Beteiligten und für die Besucher des Festes eine wunderbare Chance der Begegnung und des Austausches. Bei Kaffee und Kuchen kann man der Musik lauschen oder aber auf dem Flohmarkt handgefertigte Bastelarbeiten aus der GRN-Werkstatt oder Pflanzen aus der GRN-Gärtnerei erstehen.

Bei den Klassenvorspielen, die in der Kapelle des GRN-Betreuungszentrums durchgeführt werden, hören die Bewohner des Betreuungszentrums gerne zu.

Seit drei Jahrzehnten gibt es eine Kooperation mit der GRN-Klinik. Zwei bis drei Mal jährlich treten Schülerinnen und Schüler der Musikschule im Foyer auf. Mittels Mikrofonen wird das Konzert dann auf die Zimmer übertragen, wo die Patienten über das Hausradio dem Geschehen folgen können. Zahlreiche Patienten der Klinik verfolgen das Konzert aber auch direkt im Foyer. **(siehe auch 3.20).**

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Kultur und Bildung brauchen Raum, brauchen Platz für Begegnung!

Perspektiven des Angebots:

Durch Veranstaltungen und andere Angebote soll der Ort der Begegnung noch attraktiver gestaltet werden. Ideal wäre ein großer Saal in unmittelbarer Nähe, um Begegnungsmöglichkeiten für die vier Einrichtungen des „Adam-Karrillon-Haus“ schaffen zu können.

3.6 Gesellschaftliches Bindeglied durch Veranstaltungen	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Die Musikschule führt jedes Jahr rund 100–150 eigene Veranstaltungen durch bzw. wirkt bei Veranstaltungen anderer mit. Diese Konzerte sind ein Treffpunkt für Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten. Nahezu alle Veranstaltungen sind kostenfrei und ermöglichen daher auch eine unbegrenzte Teilhabe für die Menschen aus Weinheim, den anderen drei Mitgliedsgemeinden von Volkshochschule und Musikschule Badische Bergstraße (Hemsbach, Laudenschbach, Hirschberg) und der weiteren Umgebung.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Die Kinder und Jugendlichen lernen, verlässlich als Solist oder im Team bei einer Veranstaltung mitzuwirken, sich ihrer Nervosität zu stellen und sie in den Griff zu bekommen. Dies hat große Auswirkungen auf die Persönlichkeitsbildung, das Selbstwertgefühl und die Stressbewältigung in besonderen Situationen. Die erlernten Kompetenzen helfen dann auch beim erfolgreichen Abschneiden in Schule, Studium, Ausbildung oder Beruf.

Bei den **Kooperationsveranstaltungen** werden unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen zusammengeführt. Dies können z.B. Chöre sein („Stimmen für Europa!“ in Kooperation u.a. mit „Doch Europa!“) oder z.B. eine Zusammenarbeit mit einer Theatergruppe („My Fair Lady“ zusammen u.a. mit dem Holzwurmtheater). Beim Singfest alle zwei Jahre gestalten die Bewohner des Bodelschwingheimes gemeinsam mit den Kindern der Weinheimer KiTas, den Schülerinnen und Schüler der Helen-Keller-Schule und der Musikschule ein großes Musikfest in der Stadthalle (Organisation: Bürgerstiftung Weinheim).

Konkrete Umsetzung:

Die Schülerinnen und Schüler treten zunächst in den internen **Klassenvorspielen** auf und können dort ihre Bühnenpräsenz ausloten. Geeignete Schüler haben dann auch die Möglichkeit, bei den öffentlichen Veranstaltungen zu spielen. Menschen mit einer Behinderung werden natürlich integriert und wirken bei den Aufführungen mit. Bei den Klassenvorspielen, die in der Kapelle des GRN-Betreuungszentrums durchgeführt werden, hören die Bewohner des Betreuungszentrums gerne zu.

Die Kinder im Elementarbereich haben zum Abschluss der zweijährigen Musikalischen Früherziehung (MFE) eine **Musiktheaterveranstaltung**, in der die fünf- bis sechsjährigen Kinder in Gruppen singen, tanzen und mit elementaren Musikinstrumenten wie zum Beispiel den Instrumenten aus dem Orff-Instrumentarium musizieren.

Die Kinder der SBS-Gruppen treten mindestens einmal jährlich beim **SBS-Sommerfest** auf. In den beiden letzten Jahren fand diese Veranstaltung im Rahmen des GRN-Betreuungszentrums-Sommerfestes statt. Die Kinder der SBS-Kindertagesgruppen singen vorrangig, während die Kinder der SBS-Grundschulgruppen mit Instrumenten oder im Chor gemeinsam die Lieder spielen und singen. Seit drei Jahrzehnten gibt es eine **Kooperation mit der GRN-Klinik**. Zwei bis drei Mal jährlich treten Schüler*innen der Musikschule im Foyer auf. Mittels Mikrofonen wird das Konzert dann auf die Zimmer übertragen, wo die Patienten über das Hausradio dem Geschehen folgen können. Zahlreiche Patienten der Klinik verfolgen das Konzert aber auch direkt im Foyer. **(s. auch 3.5.)**

Die Musikschule Badische Bergstraße kooperiert eng mit der von Dieter Freudenberg gegründeten **Domhof-Stiftung**, die hoch begabte Musiktalente der Region fördert. Das Jahreskonzert findet unter Mitwirkung der Musikschule statt. Da kein geeigneter Vortragsraum mehr in Weinheim zur Verfügung steht, ist man seit ein paar Jahren nach Hirschberg ausgewichen. Die Talente der Musikschule können sich mit den anderen Musikern messen, austauschen und beim gemeinsamen Proben und Konzertieren bei den jährlichen Austauschtreffen mit der Bautzener Dependence der Domhof-Stiftung näher kennenlernen.

Bei **kommunalen Veranstaltungen** wie Pflanzletag, Weinheimer Herbst, Kulturfest, Kultursommer, Sommertagszug, aber auch bei festlichen Empfängen (z.B. Verabschiedung OB Bernhard 2018) ist die Musikschule verlässlicher Partner der Stadt. **S. auch 3.6.**

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Die Musikschule bietet gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern für die Bürger*innen aus Weinheim und Umgebung mit 100–150 Veranstaltungen p.a. ein großes Kulturangebot, dass eine nahezu unbegrenzte Teilhabe ermöglicht bei Veranstaltungen aus vielen Sparten, da die Konzerte in der Regel freien Eintritt haben. Die zahlreichen Teilnehmer der Musikschule beim Regional-, Landes- und Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ tragen zum positiven Image der Stadt Weinheim und ihrem Leistungsvermögen bei.

Perspektiven des Angebots:

Angebot und Niveau sollen basierend auf den möglichen Ressourcen auf demselben Level erhalten bzw. noch ausgebaut werden.

3.7 Kooperations-Kinderchor	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Der Kinderchor an der Carl-Orff-Grundschule in Sulzbach ist eine Kooperation zwischen MGV Liederkrans Sulzbach 1903 e.V., Carl-Orff-Grundschule und Musikschule Badische Bergstraße. Der Chor wurde 2012 gegründet.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Der Kinderchor soll junge Menschen an das gemeinsame Singen heranführen. Er ist gleichsam gedacht als Schulchor der Grundschule, als Musikschulchor und als junger Chor des MGV Liederkrans, der sich junge Nachwuchssängerinnen und -sänger aus dieser Kooperation erhofft.

Konkrete Umsetzung:

Die Kinderchorleiterin übt mit den Kindern der Carl-Orff-Grundschule einmal wöchentlich morgens vor Unterrichtsbeginn. Bei Aufführungen der Schule, der Musikschule und bei den großen Chorfesten des Gesangsvereins zeigen die jungen Sängerinnen und Sänger (derzeit neun Nationalitäten) ihr Können. Ein Highlight war sicherlich der Auftritt bei „Stimmen für Europa!“ in Weinheim, wo ein Lied auch gemeinsam mit einem Heddeshheimer Jugendchor vorgetragen worden ist.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Gemeinsames Singen verbindet die Menschen unterschiedlicher Herkunft und Milieus, baut Spannungen zwischen ihnen ab. Über Kinderchöre wird versucht, dem allmählichen Niedergang des Chorgesangs entgegenzuwirken, gibt es doch allorts Nachwuchssorgen bei den etablierten Chören.

Perspektiven des Angebots:

Erweckung von Freude am Gesang bei möglichst vielen Kindern, Gestaltung von spannenden Chorkonzerten, Verankerung des Singens bei Kindern und Vermittlung von Stimmbildung, Atmung und Gesangstechniken.

3.8 Flüchtlinge	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Die Zusammenarbeit mit Flüchtlingen ist an der Musikschule vielfältig. So gibt es eigenständige Projekte, die für junge Flüchtlinge zugeschnitten sind, aber auch bestehende Angebote, in die diese integriert werden können.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Zusammenführen von jungen Menschen, Freude vermitteln über Musik.

Konkrete Umsetzung:

Über **Spenden und Paten** ist es gelungen, für einzelne Schüler Musikunterricht zu finanzieren. Hier ist es der Musikschule wichtig, dass es keine Ungleichbehandlung zu finanziell schwachen Familien gibt. Die jungen Flüchtlinge erhalten Instrumentalunterricht an ihrem gewünschten Instrument und haben die Gelegenheit, in einem Ensemble, einer Band zu spielen. Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren erhalten Unterricht in den Elementarkursen (z.B. Musikalische Früherziehung).

Die **Singen-Bewegen-Sprechen-Gruppen** sind prädestiniert für die Aufnahme von jungen Flüchtlingen, da sie kostenfrei sind und sofort Kontakt zu Gleichaltrigen möglich ist.

Unter der Organisation und durch die Finanzierung der Bürgerstiftung Weinheim gab es ab 2016 einen **Workshop** mit dem Bau von Cajons an der Hans-Freudenberg-Schule in Weinheim sowie

zwei Bauphasen für die Klangskulptur 1 und der Klangskulptur 2, die noch heute auf der zentralen Wiese auf dem Alten Friedhof in Weinheim steht. Die Cajons wurden dann für Musikunterricht genutzt, wo die Flüchtlinge dann unter Anleitung eines Schlagzeuglehrers der Musikschule gemeinsam musizierten.

Ein Kollege der Musikschule ist zum Höhepunkt der Flüchtlingswelle gemeinsam mit jugendlichen Schülern in die Unterbringung der Flüchtlinge gegangen und hat dort angefangen, mit ihnen Musik in einer Band zu machen. Der Kollege hat dort ehrenamtlich gearbeitet. Die „**Refugee-Band**“ hat in Weinheim und Umgebung für viel Aufsehen gesorgt.

Zusätzlich wurde für Flüchtlinge, die ihre **Musikinstrumente** nicht mit auf die Flucht mitnehmen konnten, nach gebrauchten und nicht mehr benötigten Instrumenten gesucht, die Menschen aus Privathand dann kostenlos abgegeben haben. Der Kollege (s.o.) hat diese Instrumente an die Bedürftigen weitergeleitet.

Ein Projekt gemeinsam mit dem **Pilgerhaus** Weinheim für unbegleitete Jugendliche ist leider aus Finanzierungsschwierigkeiten nicht zustande gekommen.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Die Musikschule hat Möglichkeiten innerhalb ihrer Angebotspalette Kinder und jugendliche Flüchtlinge aufzunehmen. Gerade die Teilnahme am Gruppenunterricht, einem Ensemble oder einer Band sorgt für eine rasche Integration unter den Gleichaltrigen.

Perspektiven des Angebots:

Je nach Bedarf können junge Flüchtlinge integriert werden. Für kostenpflichtige Angebote muss dann ein Pate oder ein Sponsor gefunden werden.

3.9 Elementarkurse	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Der Elementarbereich der Musikschule bietet Angebote für Menschen ab einem halben Jahr bis hin zum Grundschulalter an. Kinder bis zu vier Jahren kommen in Begleitung eines Erwachsenen zum Unterricht. Ab vier Jahren sind die Kinder allein mit der Lehrkraft im Unterricht. Der Unterricht findet in der Regel einmal wöchentlich in einer Gruppe ab sechs Teilnehmer statt.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Die Elementare Musikerziehung bietet Kindern den ersten Kontakt und den spielerischen Umgang mit Musik. Basis unserer Arbeit an der Musikschule sind die **Musikalische Früherziehung** (4 – 7 Jahre) und die **Musikalische Grundausbildung** (6-9 Jahre). In Kursform mit 15 Unterrichtseinheiten finden die **Baby-Musik** (ab 6 Monate), sowie die **Mini-, Midi- und Maxi-Mäuse** (18 Monate – 4 Jahre) statt. Die frühe Beschäftigung mit Musik entwickelt und fördert die musikalischen Fähigkeiten des Kindes und hilft, Begabungsrichtungen für den späteren Musikunterricht zu erkennen. Darüber hinaus trägt der frühe musikalische Beginn zu einer positiven Gesamtentwicklung des Kindes bei. In einer zunehmend technisierten und rationalisierten Welt stärkt die Elementare Musikerziehung das Wahrnehmungs- und Sozialverhalten, erhöht die Konzentrationsfähigkeit, stärkt die emotionale Seite und stabilisiert damit die Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Im Anschluss an die Elementarkurse bzw. als Seiteneinsteiger haben Kinder im Alter von 6 – 10 Jahren die Möglichkeit, im **Instrumentenkarussell** die gängigen Musikinstrumente kennenzulernen und zu testen. In acht Einheiten zu je 4 Unterrichtsstunden werden erste Fähigkeiten erworben. Altersstufe 6 – 10 Jahre. **Trommolo:** In einer Gruppe von 3-6 Kindern wird durch Singen, Tanzen und Trommeln das rhythmische Körperbewußtsein spielerisch trainiert. Altersstufe 6 – 8 Jahre. Aufbauend auf der Musikalischen Früherziehung und der Musikalischen Grundausbildung, aber auch als Ergänzung zum Instrumentalunterricht können die Kinder am **Musiktheater** teilnehmen. Altersstufe 8 – 11 Jahre.

Unser Motto: Spielendes Lernen – Lernendes Spielen

Konkrete Umsetzung:

Mit 716 Schüler*innen (Stand: 2018) erhalten rund ein Drittel aller Musikschulschüler Unterricht im Elementarbereich. Die Angebote finden im Adam-Karrillon-Haus oder in geeigneten Räumen an Kindertageseinrichtungen oder Grundschulen statt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Die Gruppen im Elementarbereich sind ein wichtiges Instrument, um Kinder möglichst früh mit Musik in Verbindung kommen zu lassen. Die Entgelte sind auch für finanzschwache Familien erschwinglich. Das gemeinsame Erleben von Musik, das gemeinsame Musik machen und auch das Vortragen von Musik bei Aufführungen fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Neben der Musik wird auch die Sprache gefördert und die Motorik weiterentwickelt. Durch die Vorstellung der Musikinstrumente im Unterricht oder durch das Instrumentenkarussell haben die Kinder Zugang zu allen gängigen Instrumenten und können sich für das für sie geeignete Lieblingsinstrument oder Gesang entscheiden. Im Musiktheater wird früh das verständliche Sprechen und Singen, das Vortragen von Texten und natürlich die szenische Darstellung gefördert. Ältere Kinder entwickeln gemeinsam mit unserer Theaterpädagogin die Theaterstücke und die Liedtexte selber.

Perspektiven des Angebots:

Ob sich der Elementarbereich ausbauen lässt, hängt in erster Linie davon ab, ob geeignete Lehrkräfte für diese wertvolle und anspruchsvolle Aufgabe gefunden werden können. Die Nachfrage bei den Eltern ist ungebrochen hoch. Es gilt als erwiesen, dass eine frühkindliche musische Förderung enorme positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder hat.

3.10 Unterrichtsangebote für Kinder von ausländischen Personen, die für eine begrenzte Zeit in Weinheim leben	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

In erster Linie beschäftigt in Weinheim die Firma Freudenberg Menschen aus anderen Teilen der Welt. In letzter Zeit sind es vor allem Personen aus China, die hier vor Ort mit ihren Familien für ein oder zwei Jahre leben. Die Eltern und Kinder können sich in der Regel mit Englisch verständlich machen. Deutsch wird fast nie gesprochen.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Die Eltern haben hohe Ansprüche an ihre Kinder und sind ausgesprochen leistungsorientiert. Hatten die Kinder bereits auf anderen Kontinenten/ in anderen Ländern Musikunterricht, so wird erwartet, dass der Unterricht nahtlos und ohne didaktisch/ methodische Brüche von der Lehrkraft der Musikschule fortgesetzt wird.

Konkrete Umsetzung:

Die Musikschullehrkraft muss fließend Englisch sprechen und auch die entsprechenden Fachtermini kennen. Die gängige Unterrichtsliteratur anderer Länder muss bekannt sein, sofern sie sich unterscheidet von den in Deutschland etablierten Lehrwerken. Neben dem leistungsorientierten Lernen wird – wie bei allen anderen Schülern der Musikschule auch – die Freude am Musizieren vermittelt. Nach Möglichkeit sollen die Kinder möglichst rasch in Ensembles der Musikschule mitwirken, um Kontakt zu Gleichaltrigen zu erhalten und sich so einen Freundeskreis aufbauen zu können.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Vor allem Menschen aus China und Korea sind stark leistungsorientiert. Sie haben hohe Ansprüche an sich, an ihre Kinder, an die Firma, bei der sie arbeiten und an das Umfeld, in dem sie wohnen. Daher wählen sie die Musikschule Badische Bergstraße als leistungsstarkes Bildungsinstitut für den Musikunterricht ihrer Kinder aus. Für Weinheim bedeutet dies ein Imagegewinn, die Firma Freudenberg kann damit für ihren Standort hier werben.

Perspektiven des Angebots:

Die Perspektiven hängen von wirtschaftlichen Entscheidungen und Entwicklungen der Weltpolitik ab. Im Zeitalter von Internet und nahezu unbegrenzter Mobilität sind die Lehrkräfte der Musikschule stets auf dem neuesten Stand.

3.11 Förderer, Vernetzung	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Die Musikschule ist in Weinheim und Umgebung hervorragend vernetzt. In Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung Weinheim, den Serviceclubs, der Vereinigung der Freunde der Musikschule, der Volksbank Weinheim eG, den kommunalen Ämtern der vier Trägergemeinden, Sponsoren und Spendern gelingt es, Angebote zu realisieren, die sich aus gesellschaftlichen Zwängen oder durch Initiativen von Privatleuten ergeben.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Die Musikschule unterstützt da, wo ein verlässlicher musikalischer Partner benötigt wird.

Konkrete Umsetzung:

Jumelage: Schüleraustausch, Mitwirkung bei Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den vier Trägergemeinden. In 2018 haben zwei Musikerinnen aus Cavallon bei der Musicalproduktion „My Fair Lady“ im Musikschulorchester mitgespielt. Zum Austausch nach Eisleben ist ein Ensemble der Musikschule mitgefahren.

Weiterbildung/ Fortbildung von Erzieherinnen/Altenpfleger: Eines der ersten geförderten Projekte der Bürgerstiftung Weinheim war in 2005 die musikalische Fortbildung von Erzieher*innen und Altenpfleger*innen. Seitdem finden regelmäßig musikalische Projekte statt, die sich die betreffenden Personen nach einer vorherigen Abfrage gewünscht hatten. „Klassiker“ in diesem Bereich sind Gitarrenkurse, rhythmische Arbeit mit Trommeln oder stimmbildnerische Angebote.

Seit 2013 erhalten die angehenden Erzieherinnen und Erzieher, die Schüler*innen der Helen-Keller-Schule, regelmäßig Gitarrenunterricht. Beim Singfest alle zwei Jahre wirken alle mit, die an den Fortbildungen teilgenommen haben. Durch dieses Zusammenwirken findet eine Netzwerkbildung mit Austausch statt. Alle Mitarbeiter*innen eines Kindergartens in Weinheim haben auf diese Weise Gitarre spielen gelernt und setzen dies im Alltag beim Singen mit den Kindern ein. Die Einrichtung hat Gitarren für die Mitarbeiter*innen angeschafft.

Besondere Veranstaltungen: Stimmen für Europa!, Redivivi, Revolutionstheater 1848, Weinheimer Lebensläufe,...

Siehe auch 3.6 z.B. Pflanzletag, Weinheimer Herbst u.a. mit der Kaufmannschaft.

Angebote für Flüchtlinge: Siehe auch 3.8

Instrumentenanschaffungen: Durch die „Vereinigung der Freunde der Musikschule“, dem Förderverein der Musikschule, und weiteren Spendern wird die Ausstattung der Musikschule verbessert, sodass Angebote durchgeführt werden können, die ansonsten entfallen müssten, weil das Budget der Musikschule die Anschaffung nicht zulassen würde.

Weikersheim: Die Fahrt zum Probenwochenende an die Musikakademie Schloss Weikersheim ist für die Ensembles der Musikschule das Highlight im Kalenderjahr. Es wurde in den vergangenen Jahren über den Förderverein, privaten Spendern, der Volksbank Weinheim eG, Firmenspenden oder über die Serviceclubs in Weinheim mitfinanziert. Dieses intensive Trainingswochenende schweißt die Ensembles zusammen und entspricht etwa einem halben Jahr Probezeit. Durch die Sponsoren kann der Teilnehmerbeitrag niedrig gehalten werden, sodass niemand ausgeschlossen wird.

Volkshochschule: In Zusammenarbeit mit unserer Schwestereinrichtung Volkshochschule Badische Bergstraße finden regelmäßig Veranstaltungen mit Musikbeiträgen der Musikschule statt (z.B. „Der kleine Prinz“ 2018, Hirschberger Lebensläufe, Laudenbacher Lebensläufe, Matinéen).

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Knowhowtransfer, Teilhabe an Veranstaltungen, Musikschule als verlässlicher Partner, Entlastung des städtischen Haushalts (Anschaffungen, Finanzierung Projekte).

Perspektiven des Angebots:

Intensivierung und Verbreiterung des Netzwerks.



BLICK IN DIE BILDUNGSREGION WEINHEIM

Stadtbibliothek Weinheim

Stephanie Koch • Stadtbibliothek Weinheim

Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Stadtbibliothek Weinheim

Öffentliche Bibliotheken sind Grundbausteine der kommunalen Bildungs- und Kulturinfrastruktur. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge. Einzigartig ist ihr breit gefächertes Medien-, Informations-, Bildungs- und Kulturangebot sowie die intensive Nutzung durch alle Bevölkerungs- und Altersgruppen. Öffentliche Bibliotheken fördern die individuelle Persönlichkeitsentwicklung ebenso wie den sozialen Zusammenhalt einer Gemeinde.

Sie sind ein wichtiger Baustein zur kinder- und familienfreundlichen Kommune. Als Ort der Begegnung bieten sie ein Forum für generationenübergreifende Aktivitäten. Öffentliche Bibliotheken sind die am meisten genutzten außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen. Aufgrund ihrer Breitenwirkung sind sie prädestiniert, an Antworten auf gesellschaftliche Fragen mitzuwirken.“¹

Die Stadtbibliothek als Teil der Bildungslandschaft in Weinheim

Die Stadtbibliothek Weinheim bietet einen Zugang zu Wissen, Kultur und Information für alle Bevölkerungsgruppen. Sie ermöglicht dem Einzelnen kostengünstig und wohnortnah den Zugang zu aktuellen Wissensquellen in analoger und digitaler Form. Sie fördert ohne Leistungsdruck das schulische, außerschulische, das individuelle und berufliche lebenslange Lernen durch systematischen und fachlich geleiteten Ausbau der Medienbestände und durch Vermittlung von Methoden zum Umgang mit Informationen und Erschließung des Wissens.

Lese- und Medienkompetenz als Voraussetzung zur Informationsgewinnung sind Schlüsselqualifikationen. Die Stadtbibliothek erfüllt – in Zusammenarbeit mit Eltern und diversen Bildungseinrichtungen – durch Leseförderung und zielgruppenorientierte Angebote zur Entwicklung von Medienkompetenz einen wesentlichen bildungspolitischen Auftrag. Sie unterstützt Schulen, Kindertageseinrichtungen und Weiterbildungsträger als außerschulische Lernorte bei der Erreichung ihres Bildungsauftrags. Begleitend zum Medienangebot bietet sie zielgruppengerechte Dienstleistungen und bibliothekspädagogische Angebote an.

Als informeller Treffpunkt, als angenehme Freizeitstätte und einladender Lern- und Arbeitsort ist die Stadtbibliothek Weinheim ein Ort der Begegnung und fördert den Dialog zwischen den Generationen, Kulturen und Religionen. Sie unterstützt den Prozess der Entwicklung von sozialen und toleranten Bürgergesellschaften und leistet somit einen Beitrag zur Förderung der Integration. Sie unterstützt bürgerschaftliches Engagement in Kooperation mit örtlichen und regionalen Initiativen und Institutionen.

Die folgenden Schwerpunkte und Aktivitäten zeigen nur einen Teil der Angebote und Dienstleistungen der Stadtbibliothek Weinheim. Für weitergehende Informationen nutzen Sie gerne unsere Homepage. Dort finden Sie auch die im Angebot „Dienstleistungen“ genannten Flyer „Angebote der Stadtbibliothek für Kindergärten“, „Angebote der Stadtbibliothek für Grundschulen“ und „Angebote der Stadtbibliothek für Weiterführende Schulen“, in denen die Angebote genauer beschrieben werden. Gerne entwickeln die Mitarbeiter der Stadtbibliothek gemeinsam mit Ihnen auch neue Formate und greifen Ihre Anregungen auf.

¹ Kommunale Landesverbände Baden-Württemberg, Landesverband Baden-Württemberg im deutschen Bibliotheksverband : Die Öffentliche Bibliothek als öffentliche Aufgabe. Eine gemeinsame Erklärung (24.10.2009)

Den Jahresbericht der Bibliothek, den Medienkatalog und Hinweise zur Nutzung der Bibliothek, der Metropolib, des Pressreaders und der Munzinger Datenbanken ebenso wie aktuelle Veranstaltungshinweise und vieles mehr finden Sie hier: *Stadtbibliothek-Weinheim.de* oder Sie sprechen uns einfach an.

Stadtbibliothek Weinheim

Luisenstraße 5/1

(06201) 82620

bibliothek@weinheim.de

Öffnungszeiten

Di, Mi, Fr 10 - 18 Uhr

Do 10 - 19 Uhr

Sa 10 - 14 Uhr

www.stadtbibliothek-weinheim.de

4. Ausgewählte Angebote der Stadtbibliothek Weinheim

4.1 Medienangebote	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

Die Bibliothek stellt allen Bürger*innenn analoge und digitale Medien zur Verfügung.

Analoges Angebot: über 44.000 Medien (Bücher: Romane, Kinder- und Jugendliteratur, Sach- und Fachliteratur; CD, DVD, CD-Rom, Zeitungen, Zeitschriften, Hörbücher, Brettspiele und PC- und Konsolen-Spiele). Alle Printmedien und diverse Brettspiele sind vor Ort ohne Bibliotheksausweis und kostenlos nutzbar.

Digitales Angebot: über 54.000 Medien in der Onleihe der Metropolib (eBooks, eMagazines, ePapers, eAudios), Pressreader (7.500 internationale Zeitungen, Zeitschriften und Magazine, aus 130 Ländern, in über 60 Sprachen), Datenbanken (Personen, Länder, Basiswissen Sprache, Basiswissen Schule). Elektronische Medien sind mit einem gültigen Bibliotheksausweis und einem Internetanschluss überall nutzbar.

Strukturierte Darstellung des Angebotes:

Ziele:

Die Stadtbibliothek bietet einen kostengünstigen, zuverlässigen und wohnortnahen Zugang zu aktuellen Wissensquellen in allen medialen Formen. Damit trägt sie zur Erfüllung des Grundrechtes auf freien Zugang zu Information und zur Chancengleichheit bei. Sie erreicht auch Kinder, Jugendliche und Erwachsenen aus bildungsfernen und sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen und trägt so zur Verbesserung der Bildungschancen bei.

Sie ermöglicht die kompetente und kritische Nutzung von Medien aller Art für alle gesellschaftlichen Gruppen und gewährleistet eine Versorgung der Bevölkerung mit fachlich geprüften und zuverlässigen Angeboten.

Konkrete Umsetzung:

Das Angebot der Bibliothek kommt den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bürger nach Unterhaltung, Information, Bildung und Orientierung entgegen. Die Bibliothek gewährleistet weltanschaulich und parteipolitisch neutral einen kontinuierlichen, fachlich fundierten und ausgewogenen Bestandsaufbau. Eine Wochenöffnungszeit von 37 Stunden und die Onlineverfügbarkeit rund um die Uhr ermöglicht einen ausreichenden Zugang.

Die Vor-Ort-Nutzung ist kostenlos, die Ausleihe analoger und die Nutzung digitaler Medien erfolgt nach Ausstellung eines Bibliotheksausweises und der Entrichtung einer geringen Gebühr (bis 18 Jahre kostenlos, ab 18 Jahren Fallgebühr 1€, Jahresgebühr 17 € im Jahr oder ermäßigte Jahresgebühr 7 € im Jahr).

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Die Stadtbibliothek fördert ohne Leistungsdruck das schulische, außerschulische, das individuelle und berufliche lebenslange Lernen durch systematischen Ausbau der Medienbestände und durch Vermittlung von Methoden zum Umgang mit Informationen und Erschließung des Wissens. Sie trägt zu kultureller Verständigung und Befähigung von gesellschaftlicher und politischer Teilhabe bei. Gerade Bevölkerungsgruppen, denen weniger Möglichkeiten zur Teilhabe gegeben sind, wie Kinder aus sozial schwachen Milieus oder Migranten mit eingeschränkten finanziellen und räumlichen Möglichkeiten, profitieren von den weitgehend kostenlosen und niederschweligen Angeboten der Bibliothek.

Fremdsprachige Bücher, Lernmaterialien zum Spracherwerb „Deutsch als Fremdsprache“ und das digitale Angebot „Pressreader“ leisten für Migrantinnen und Migranten einen besonderen Beitrag zu Integration und dem Ankommen in der neuen Heimat.

Perspektiven des Angebots:

Um weiterhin einen ausgewogenen und den Anforderungen einer Bibliothek in einem Mittelzentrum wie Weinheim genügenden Medienbestand anzubieten, ist eine verlässliche und ausreichende Finanzierung unerlässlich. Darüber hinaus wäre eine Erhöhung des Medienetats wünschenswert, um einen Grundzielbestand von zwei Medien pro Einwohner zu erreichen.

4.2 Dienstleistungen	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	X
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

Die Bibliothek ist ein kompetenter Partner in der Bildungsarbeit und als außerschulischer Lernort in den Bildungsplänen des Landes Baden-Württemberg verankert. Darüber hinaus ist sie auch in der Erwachsenen- und Weiterbildung Partner bei der Sprach- und Lesesozialisation, der Vermittlung von Informations- und Selbstlernkompetenz und dem Erwerb individueller Lernstrategien.

Strukturierte Darstellung des Angebotes:

Ziele:

Für ihre aktive Teilhabe an Gesellschaft, Politik und Demokratie benötigen Bürger zuverlässige und gesicherte Informationen. Die Stadtbibliothek stellt dazu als neutraler Anbieter und Vermittler aktuelle Medien in analoger und digitaler Form bereit und vermittelt durch unterschiedliche Formate:

- Lesekompetenz: die Fähigkeit, unterschiedliche Texte zu verstehen, sie kritisch einzuschätzen und für eigene Ziele und Zwecke zu nutzen
- Informationskompetenz: die Fähigkeit, Informationsbedarf zu erkennen, Informationen zu ermitteln, bewerten und effektiv zu nutzen
- Medienkompetenz: die Fähigkeit, Medien als Werkzeuge und Inhalte zielgerichtet zu nutzen, sinnvoll auszuwählen, zu verarbeiten und mit ihnen zu arbeiten, eigene Medien zu gestalten, Mediengestaltung zu verstehen und zu bewerten

Konkrete Umsetzung:

- Bibliothekseinführungen für Kinder und Jugendliche von der Krippe bis zum Abitur, schulische und außerschulische Gruppen (Griffbereit, offene Gruppen, betreute Flüchtlingskinder)
- Hierzu: separate Flyer „Angebote für Kindergärten, Grund- und weiterführende Schulen“
- Bibliothekseinführungen für Erwachsene, einzeln und als Gruppe (VHS-Kurse, Pilgerhaus, Seniorengruppen, Lernbegleiter, Vor-Lesepaten, Ehrenamtliche u.a.)
- Projekttag zum Thema „Bibliothek“ und „Medienbildung“ für Grundschüler
- Einführungen zum Thema „Digitalisierung“ und „Medienbildung“ für Lehrer, Bildungslotsen, Elternbegleiter, Gruppenleiter u.a. in der Erwachsenenbildung
- Buchvorstellungen für Klassen und Gruppen
- Öffentlicher Zugang zum Internet mit Recherchehilfe
- Medienkisten für alle Altersstufen zu gewünschten Themen

- Vorlesebox „Zusammen lesen – zusammen leben“ für die Arbeit mit geflüchteten Kindern
- Leihverkehr: Zur Verfügung stellen von Sach- und Fachliteratur aus anderen Bibliotheken
- Inhaltliche und technische Einführung zu digitalen Angeboten (Metropolbib/Onleihe, Pressreader, E-Book-Sprechstunde, Datenbanken Munzinger)

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Die Vermittlung von Lese,- Informations- und Medienkompetenz, die den einzelnen zu einer versierten und kritischen Nutzung moderner Medien befähigen, wird durch speziell auf Kinder und Jugendliche zugeschnittene Formate unterstützt. Vorlesen, gemeinsame Bibliotheksbesuche, Projekttag und Einführungen führen zum Abbau von Schwellenängsten bei bibliotheksungeübten Kindern und öffnen schon früh den Weg zur Freude am Lesen. Einigen Kindern wird so erstmals ein Zugang zu altersgerechten, ihren Fähigkeiten entsprechenden und für ihre persönliche Entwicklung wichtigen Medien ermöglicht. Besonders die Vorlesebox „Zusammen lesen – zusammen leben“ für die Arbeit mit geflüchteten Kindern kann für Multiplikatoren sehr nützlich sein. Während der Öffnungszeiten steht darüber hinaus kompetentes Fachpersonal für Kinder und ihre Familien zur Verfügung, um Hilfestellung und Vertiefung im Einzelfall an zu bieten.

Perspektiven des Angebots:

Bibliothekseinführungen und weitere Formate werden gut angenommen. Die Bibliothek bewirbt ihre Dienstleistungen auch künftig aktiv, um ihre Angebote bekannter zu machen und neue Institutionen und Einrichtungen zur Nutzung zu gewinnen. Die Ausweitung des Angebotes wird nur begrenzt durch die Personalsituation.

4.3 Veranstaltungen	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Veranstaltungen für alle Altersstufen eröffnen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen lokalen Zugang zu Kultur, Bildung und Wissen und machen sie mit aktuellen Themen und Fragestellungen bekannt. Sie ermöglichen Begegnungen und Gespräche und fördern ein tolerantes und soziales Miteinander in der Kommune.

Strukturierte Darstellung des Angebotes:

Ziele:

Bibliotheken zählen zu den wenigen öffentlichen Orten, in denen sich sämtliche gesellschaftliche Milieus unabhängig von ihren diversen Hintergründen willkommen fühlen. Niederschwellige und vielfältige Veranstaltungsangebote der Kultur und Bildung ermöglichen Begegnungen zwischen allen Altersgruppen und schaffen die Möglichkeit, einen Dialog zu den unterschiedlichen kulturellen Er rungenschaften, Wertevorstellungen und Lebensweisen, die in unserer Gesellschaft aufeinander treffen, zu beginnen.

Konkrete Umsetzung:

- Kindernachmittage für Kinder ab 4 Jahren
- Mehrsprachiges Vorlesen für Kinder ab 4 Jahren in Kooperation mit Bildungsbüro
- Lesespaziergang für Kinder ab 4 Jahren
- Lese- und Rätselspaß für Kinder von 8 bis 12 Jahren
- Kindertheateraufführungen
- Spielertreff, betreut vom Kinderschutzbund
- Autorenlesungen für Erwachsene
- Ausstellungen
- Kooperation mit lokalen Bildungs- und Kulturpartnern (Interkulturelle Woche, Welt- Alzheimer-Woche etc.)

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Mangelnde sprachliche Kompetenz erschwert die Teilhabe in vielen wichtigen Lebensbereichen. Die Fähigkeiten Lesen und Leseverständnis gehören zu den wichtigsten Voraussetzungen für schulischen und beruflichen Erfolg. Gemeinsame Veranstaltungen von Kindern mit deutschem und fremdsprachigem Hintergrund erleichtern Kontakte untereinander und fördern die Möglichkeit, sich zu be gegnen und von der Kultur des Anderen zu lernen – nicht zuletzt auch, um die Erwartungen, Ängste und Sorgen der jeweils anderen zu verstehen. Dies gilt in besonderem Maße für Angebote, die Familien einladen, gemeinsam Zeit miteinander zu verbringen. Denn sie fördern die Integration von Eltern über die Kontakte der Kinder und helfen, Schwellenängste gegenüber der Institution Bibliothek abzubauen.

Perspektiven des Angebots:

Veranstaltungen der Bibliothek werden, gerade im Bereich der Kinderveranstaltungen, sehr gut genutzt, die Nachfrage ist ungebrochen hoch. Eine Ausweitung des Programms wäre wünschenswert, stößt aber personalbedingt an ihre Grenzen.

4.4 Ort der Begegnung	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	X
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	X
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Mit fortschreitender Digitalisierung wächst zugleich das Bedürfnis nach realer Begegnung und nach Orten, an denen man sich zum konzentrierten Lesen und Lernen, gemeinsamen Arbeiten und persönlichem Austausch treffen kann. Die Bibliothek steht als nicht kommerziell orientierter Treffpunkt allen Altersgruppen aus allen sozialen Schichten offen.

Strukturierte Darstellung des Angebotes

Ziele:

Die Bibliothek als Ort der Begegnung unterstützt den Dialog zwischen allen Generationen, Kulturen und Religionen. Dadurch wird der Prozess der Entwicklung von sozialen und toleranten Bürgergesellschaften unterstützt und ein Beitrag zur Förderung der Integration geleistet.

Konkrete Umsetzung:

- Internet-Zugang, freies WLAN, Computerarbeitsplätze und Multifunktionsdrucker
- Plätze zum Lernen und Arbeiten, allein und in der Gruppe
- Plätze zum gemeinsamen Austausch in gemütlicher Atmosphäre
- PC-Arbeitsplatz für Schülerinnen und Schüler mit für Hausarbeiten benötigten Programmen
- Brettspiele als Angebot zur gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Getränke, Kaffee- und Teeautomat
- Multifunktionsdrucker und Kopierer

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Die Bibliothek eröffnet Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen und sozial schwachen Bevölkerungsgruppen kostenlosen Zugang zu Medien. An einem speziell für Schüler reservierten Arbeitsplatz können Hausarbeiten, Referate und Präsentationen angefertigt werden. Qualifizierte Beratung und Hilfestellung durch Fachpersonal verbessern so Bildungschancen. Mit konventionellen und Computerarbeitsplätzen, sowie kostenlosem WLAN bietet die Bibliothek eine lernfördernde Umgebung, auch und gerade für Menschen deren Wohnsituation ungestörtes Lernen nicht zulässt. Sie bietet als Ort der Begegnung, der offen für alle ist, einen wichtigen Beitrag zu interkultureller Arbeit und ist damit ein Ort der gelebten kommunalen Integration.

Perspektiven des Angebots:

Mit rund 125.000 Besuchern im Jahr wird die Bibliothek von den Bürger*innen hervorragend angenommen. Wünschenswert wäre eine Modernisierung der über 30-jährigen Inneneinrichtung, eine Erweiterung der Anzahl der Lernarbeitsplätze und eine Renovierung und Ertüchtigung des Gebäudes.



BLICK IN DIE BILDUNGSREGION WEINHEIM

Stadtjugendring Weinheim e.V.

Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte des Stadtjugendring Weinheim e.V.

Zu den allgemeinen Leitzielen des Stadtjugendrings siehe auch das Zitat von Martin Wetzel (Geschäftsführer) im Vorwort der vorliegenden Broschüre.

Der Stadtjugendring Weinheim e.V. ist seit 1948 Dach Weinheimer Vereine, Verbände, Initiativen und Gruppen, die Kinder- und Jugendarbeit anbieten. Mit seinen aktuell 23 Mitgliedern ist er breit aufgestellt. Diese sind: 1. Weinheimer Mandolinen Orchester; Baptistengemeinde in Weinheim; BDKJ – Bund der deutschen kath. Jugend; Boardsport e.V.; coolTour e.V.; creActiv Soziokulturelle Schulprojekte e.V.; Deutscher Alpenverein Sektion Weinheim e.V.; DLRG Weinheim e.V. Jugend; DRK Ortsverein Weinheim im Kreisverband Mannheim e.V. Jugend; Eisenbahnfreunde Weinheim e.V.; Evangelische Jugend; Junge Union; JUSOS; Liebenzeller Gemeinde; Mevlana Moschee Weinheim; Muddys Club Weinheim e.V.; NaturFreunde Weinheim e.V. Jugend; SMV des WHG; TC-Aqua e.V.; Theater- und Filmverein Holzwurm e.V.; Tischtennis Verein West e.V.; Weinheimer Blüten e.V.; Jugendkulturverein „Wie gewohnt“. Sie decken die ganze Palette der Jugendarbeit in Weinheim ab.

Neben dem weiten Feld der verbandlichen Jugendarbeit verantwortet der Stadtjugendring Weinheim e.V. auch die **Offene** und **Mobile Jugendarbeit** und zahlreiche **Projekte** in Weinheim. Zu den aktuellen Projekten gehört das Feuerwehrauto „Feierwehr“, im Rahmen der Alkoholprävention Starthilfe – in Kooperation mit der Suchtberatung Weinheim e.V., ebenso dazu, wie die vielen **Beteiligungsprojekte** für Kinder und Jugendliche im Rahmen eines landesweiten Modellvorhabens, die **kommunale Anlaufstelle des Demokratiezentrum Baden-Württemberg**, die Organisation der „Ferienspiele“ in den Sommerferien, weitere **Ferienangebote** oder auch der **Jugendaustausch zwischen Ramat Gan (Israel) und Weinheim**.

Unsere professionellen hauptamtlichen Angebote sind:

Die **Mobile Jugendarbeit** mit der Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene. Es geht um Einzelfallhilfe, Beratung, Streetwork, Projekt- und Beteiligungsarbeit und der Unterstützung von jugendlichen Gruppen und Cliques, Gemeinwesenarbeit und Vernetzung. Das Ziel ist die Verbesserung und Stärkung persönlicher und struktureller Lebensbedingungen.

Die **KIDS CLUBS** sind Freizeitangebote des Stadtjugendring Weinheim e.V. in Kooperation an der Albert-Schweitzer und Friedrich Grundschule außerhalb der Schulferien. Das Angebot richtet sich an Schüler*innen der Klassen 1 – 4 gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen.

Der **Carrillonian – The Teen Club** ist das Angebot für Offene Kinder- und Jugendarbeit im Adam-Karrillon-Haus für Kinder und Jugendliche.

Das **MGH West** leistet, als Stadtteileinrichtung nicht nur einen wichtigen Beitrag für Menschen aus dem Wohnumfeld, sondern hat auch ein vielfältiges Angebot für Kinder und Jugendliche.

Der **Treff in Oberflockenbach** steht allen Jugendlichen dort zur Verfügung.

Die **Ferienspiele** sind ein Angebot für Kinder in den Sommerferien in Zusammenarbeit mit vielen Vereinen und Organisationen. Daneben finden noch die Sommer Kids und Sommer Teen Clubs statt, die zwei Wochen lang für alle Kinder und Jugendliche 60 bzw. 30 Plätze anbietet.

Themenbezogene- und Projektarbeit: Demokratie, politische Bildung, Alkoholprävention und Beteiligung.

5. Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten des Stadtjugendring e.V.

5.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	
Inklusion	
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Hierzu zählen die Einrichtungen „Carrillonian“, der Treff in Oberflockenbach, das MGH West sowie die Kids-Clubs/schulnahe Kinderarbeit und die Ferienangebote.

Die Öffnungszeiten sind in der Regel in Nachmittagsbereich und am frühen Abend, abhängig vom Arbeitsschwerpunkt.

Strukturierte Darstellung des Angebots

Ziele:

Hauptziel ist es, die verschiedenen Angeboten des Stadtjugendrings und der anderen Kooperationspartner als Ressource zur Verfügung zu stellen. Auch die Förderung des Bildungserfolges, Spracherwerb und soziale Kompetenzen sind unsere Ziele.

Konkrete Umsetzung:

- Gewährleistung der Öffnungs-/ Angebotszeiten
- Koordination und Leitung der Einrichtungen,
- Absprache mit den Gruppen und Kooperationspartnerinnen,
- Pflege der Einrichtung,
- Netzwerkarbeit,
- Hausaufgabenbetreuung mit ehrenamtlichen Erwachsenen
- der offene Bereich
- Kreativ- und musische Angebote
- Spieleangebot
- Bewegungs- und Sportangebot
- Freizeitpädagogische Angebote
- Mädchengruppe
- Ferienprogramme

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Durch unsere Angebote erreichen wir viele junge Menschen. Viele davon haben Migrationserfahrung.

Perspektiven des Angebots:

Gerade den Ausbau der Inklusion im Sinne der UN Behindertenrechtskonvention gilt es voranzutreiben. Hier haben wir oftmals bauliche Zugangseinschränkungen. Dabei geht es ja darum „von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich zu machen.“ <https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/>

Die Entwicklung unserer kommunalen Stadtgesellschaft ist ohne die Kinder- und Jugendarbeit des Stadtjugendrings nicht denkbar. Wie skizziert verfügen wir über spezifische Zugänge und Lernfelder, die den Erwerb von außerschulischer Bildung in besonderer Weise begünstigen. Wir tragen zur Vermeidung von Ausgrenzung und zur Integration von bildungs- und sozialbenachteiligten Bevölkerungsgruppen bei. Nicht nur die Mobile Jugendarbeit oder das MGH West leisten auch weiterhin einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung einer ausgewogenen sozialen Infrastruktur in unserer Stadt, soweit dies unsere begrenzten Möglichkeiten zulassen. Perspektivisch ist ein (qualitativer) Ausbau des Angebots unabdingbar. Gerade das Zusammenkommen verschiedener Gruppen, Milieus, kultureller oder sozialen Prägungen in einem freiwilligen Bildungssetting ist förderungswürdig.

5.2 Mobile Jugendarbeit	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	X
Inklusion	X
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Die Mobile Jugendarbeit mit der Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene hat verschiedene Angebote und Arbeitsbereiche. Dies sind die Einzelfallhilfe, Beratung, Streetwork, Projekt- und Beteiligungsarbeit und die Unterstützung von jugendlichen Gruppen und Cliques, sowie die Gemeinwesenarbeit und Vernetzung.

Das Ziel ist die Verbesserung und Stärkung persönlicher und struktureller Lebensbedingungen.

Strukturierte Darstellung des Programms

Durch das „Aufsuchen“ junger Menschen – **egal ob mit oder ohne Migrations- oder sonstigem Hintergrund** im öffentlichen Raum, durch die Präsenz im Sozialraum, durch ein sehr niedrigschwelliges Beratungsangebot, sowie das Angebot einer individuellen Begleitung erreichen wir vielfach stigmatisierte junge Menschen bzw. Menschen, die sich oftmals nur temporär in „schwierigen“ Situationen befinden. Auch tragen wir im Sozialraum zu einem Ausgleich zwischen unterschiedlichen Gruppen (Jugendliche/Erwachsene) bei.

Ziele:

Mobile Jugendarbeit verfolgt das Ziel, die Lebenssituation jungen Menschen nachhaltig zu verbessern und ihrer Entwicklung zu fördern. Dabei liegt der Fokus auf dem einzelnen Jungen Menschen, seiner Kompetenz bzw. die der jeweiligen Gruppe. Individuelle Ressourcen werden erschlossen, Kompetenzen erweitert und die Persönlichkeitsentwicklung gefördert. Wichtig dabei ist die Idee gruppenbezogener Lernprozesse, um damit solidarisches Handeln und gegenseitige Unterstützung zu befördern. Riskantes Verhalten wie Konsum von Drogen oder Alkohol, das Erleiden oder Ausüben von Gewalt, eine problematische Wohnraum- oder Schulsituation soll vermieden werden.

Konkrete Umsetzung:

Durch Gruppenarbeit, Streetwork und Beratungsangebote.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Stabilisierung und Verbesserung der gesellschaftlichen Sozialstruktur

5.3 Projekte und kontinuierliche Arbeitsschwerpunkte	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z.B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z.B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung/ Lebenslanges Lernen	x
Inklusion	x
Beteiligung (z.B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürger*innen, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Mit unseren verschiedenen Projekten: „Feierwehr/Starthilfe“ im Alkoholpräventionsbereich oder unseren Angeboten im Rahmen der Kinder- und Jugendbeteiligung oder der politischen Bildung erreichen wir eine große Bandbreite junger Menschen. Auch hier fragen wir nicht nach Herkunft u.Ä., sondern bieten unsere Angebote allen an.

Gerade bei den Aktionen zu den Wahlen wird deutlich, dass wir alle jungen Menschen erreichen unabhängig von Status, Wahlberechtigung oder Pass. Bei uns können sich alle beteiligen und informieren.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Das Mitwirken an der Gesellschaft, das Formulieren eigener Ideen und Interessen, die Übernahme von Verantwortung – sei es für das eigene Leben, sei es für die Gesellschaft – sind die Ziele. Gleichmaßen geht es darum, die demokratische Gesellschaft, in der wir leben zu kennen, zu

schätzen, zu verteidigen und weiterentwickeln zu können. Das Erleben von politischen Gestaltungsmöglichkeiten und Partizipation sind uns wichtig.

Konkrete Umsetzung:

- Kampagne zur Alkoholprävention, das Informieren an Treffpunkten junger Menschen mit der „Feierwehr“
- U18 Wahlkampagnen (bzw. U16 bei den Kommunalwahlen)
- Kampagne zur OB-Wahl
- Demokratieworkshops an den Schulen
- Begleitung des Jugendgemeinderats
- Durchführung der Internationalen Wochen gegen Rassismus
- Unterstützung des „Bunten Spaziergangs“ und anderer Aktionen
- Sozialräumliche Jugendbefragung

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim, für Inklusion und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien:

Mitwirkung am Gemeinwesen, Verantwortungsübernahme und Identifikation mit Weinheim und unserer gesellschaftlichen Grundordnung.

Perspektiven des Angebots:

Wurde verstärkt und wird weitergeführt.

Leitbild der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim

Die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim beschließt in ihrer konstituierenden Sitzung am 30.03.2011 das folgende Leitbild. Das Ergebnis der Beratung der Stadt Weinheim und des Staatlichen Schulamts vom 30.09.2010 im Rahmen der Antragstellung der Stadt Weinheim (Teilnehmer/innen Herr Weik, Frau Bretzer, Herr Hager-Mann, Frau Harmand, Frau Süss) auf der Basis des Programmentwurfs vom 21.09.2010, sowie die lokale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette (s. Broschüre) sind im folgenden Leitbild berücksichtigt.

- Als Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim im Rahmen des Impulsprogramms Bildungsregionen verstehen wir uns als Verantwortungsgemeinschaft für Bildung, Integration und Beruf. Wir wollen in Kindergärten, Schulen und den weiteren Lernwelten der Kinder und Jugendlichen eine Bildungsqualität erreichen, die ihnen vom Krabbelalter an bis zum Übergang in den Beruf ermöglicht, frühzeitig und kontinuierlich die notwendigen Sprach- und Schlüsselkompetenzen für ein gelingendes Leben und eine qualifizierte berufliche Anschlussperspektive zu erwerben.
- Die Zusammenarbeit der Mitglieder der Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim ist vom Konsensprinzip und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.
- Die Einrichtung der Bildungsregion Weinheim trägt im Sinne der lokalen Gesamtstrategie *Weinheimer Bildungskette* dazu bei, dass jedes Weinheimer Kind den bestmöglichen Bildungserfolg erreichen kann. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder und Jugendliche mit riskanten Bildungsbiografien und schlechteren Ausgangschancen gelegt, die an ihren Bildungsübergängen und am Übergang Schule-Beruf „verloren gehen könnten“. Darüber hinaus sollen auch Schüler/innen der Sekundarstufen in ihrer Entscheidung für einen geeigneten Weg in den nachfolgenden Bildungsbereich unterstützt werden.
- Im Sinne einer **vertikalen Vernetzung** sollen die Bildungsinstitutionen Familie, Kindergarten und Schule untereinander an den Bildungsübergängen der Kinder und Jugendlichen von der Familie in den Kindergarten, von dort in die Schule und schließlich in Ausbildung und Beruf so zusammen wirken, dass die individuellen Stärken und Talente der Kinder und Jugendlichen über die ganze Schulzeit hinweg wahrgenommen und weiterentwickelt werden bzw. da, wo Förderbedarf besteht, rechtzeitig und individuell reagiert werden kann. Ziel ist die Entwicklung eines früh einsetzenden, Biografie begleitenden lokalen Bildungs-, Betreuungs-, Erziehungs- und Berufsvorbereitungssystems. Das übergreifende Leitziel „Integration durch Bildung“ soll in der Bildungsregion Weinheim einen besonderen Stellenwert erhalten.
- Dafür sollen in geeigneten Projekten die potenziellen Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter der Kinder und Jugendlichen sowie Elternbegleiter/innen aus den Kindergärten, Schulen, Elternhäusern und Peer-Gruppen, der Kinder- und Jugendhilfe der Stadt, der freien Träger, Kirchen und der Hochschulen, des Bildungsbüros, des Stadtjugendrings, der Jugendagentur Job Central, der Ehrenamtsinitiativen Weinheimer Unterstützerkreises Berufsstart (WUB) und Kita- und Grundschulpaten (KiG), des Mehrgenerationenhauses, der Zivilgesellschaft insgesamt und der Migrantenorganisationen, der Volkshochschule sowie der regionalen Wirtschaft, vor allem der potenziellen Ausbildungsbetriebe, unterstützt und vernetzt werden.
- Sie sollen so zusammenwirken, dass beim Kind, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die „richtigen“ Projekte und Maßnahmen „richtig“ und „aus einem Guss“ ankommen. Schnittstellenprobleme sollen im „Back-Office“ der Kooperationspartnerinnen und Partner verhandelt werden (**Horizontale Vernetzung aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien**).